gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

UN Women
Nationales Komitee Deutschland e.V.
Wittelsbacherring 9 | 53115 Bonn
T +49 (0)228 454934–0
info@unwomen.de | www.unwomen.de

UN WOMEN
United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women
NATIONALES KOMITEE DEUTSCHLAND

Progress for Women is Progress for All

25 JAHRE DEUTSCHES KOMITEE

Nationales Komitee Deutschland | UNIFEM
United Nations Development Fund for Women

UN WOMEN
United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women
NATIONALES KOMITEE DEUTSCHLAND

JUBILÄUM

INHALT

1. GELEITWORTE **02**
Dr. Angela Merkel 03
Heidemarie Wieczorek-Zeul 04
Bärbel Dieckmann 05

2. UNIFEM 1991-2010 **06**
Anneliese Müller 06
Brunhilde Fabricius 07
Mona Küppers 08
Christa Seeliger 09
Helga Sourek 11

3. DEUTSCHER UNIFEM-PREIS **12**
Margret Lemor 12
Dr. Hans-Martin Schmidt 14
Der Deutsche UNIFEM-Preis **16**
Dr. Jeannette Spenlen 20
Dr. Kanchana Thambidorai Lanzet 21
Helga Sourek 22

4. VON UNIFEM ZU UN WOMEN **24**
Eva M. Welskop-Deffaa 24
Brunhilde Hoffmann 28
Dr. Ursula Schäfer-Preuss 30
Karin Nordmeyer 32
Auszeichnungen an UN Women-Projekte und Initiativen **34**

KAMPAGNEN
UNIFEM/UN Women 08, 23, 31, 36, 37, 38

STATEMENTS **10, 29, 41**
MITMACHAKTION **39**
ARMBÄNDER –
ein Zeichen für Solidarität 40

5. AUSBLICK **42**
Manuela Schwesig 42
Phumzile Mlambo-Ngcuka 43

6. SCHLUSSWORT **44**

Vorstände und Geschäftsführerinnen
Deutsches Komitee für UNIFEM/UN Women 46

Impressum 39

Liebe Freundinnen und Freunde von UNIFEM und UN Women,

mit unseren Gründerinnen, Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern blicken wir dankbar zurück auf viele gelungene Schritte währen des 25-jährigen gemeinsamen Weges zur Durchsetzung von Frauenrechten.

Erfreuen Sie sich an den Berichten über bereits Erreichtes und erkennen Sie zugleich mit uns das Ziel, welches wir mit großer Hoffnung und mutigen Aktionen unter dem Motto der UN-Untergeneralsekretärin und Exekutivdirektorin von UN Women, Phumzile Mlambo Ngcuka, gemeinsam zu erreichen suchen:

Planet 50:50 by 2030. Step it up for Gender Equality.

Ihre

Karin Nordmeyer
Vorsitzende
UN Women Nationales Komitee Deutschland e.V.

Foto: Bundesregierung / Steffen Kugler

DR. ANGELA MERKEL

BUNDESKANZLERIN

Wer nachhaltige Entwicklung weltweit fördern will, muss auch die Perspektiven von Mädchen und Frauen verbessern. Diese Überzeugung hat die Bundesregierung geleitet, sich gemeinsam mit UN Women und dem deutschen Komitee der Organisation bei der Erarbeitung der Agenda 2030 für ein eigenständiges Ziel zur Gleichstellung und Betrachtung von Genderfragen als Querschnittsthema einzusetzen. Im vergangenen Jahr hat sich die Weltgemeinschaft hinter die Vision einer Welt gestellt, „in der jede Frau und jedes Mädchen volle Gleichstellung genießt und in der alle rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schranken für ihre Selbstbestimmung aus dem Weg geräumt sind“.

Dies ist ein großer Erfolg, den das Jubiläum des deutschen Komitees von UN Women auszeichnet. Zum 25-jährigen Bestehen gratuliere ich daher besonders herzlich. Dieses Vierteljahrhundert ist geprägt von einem dankenswerten hauptamtlichen und vor allem auch ehrenamtlichen Engagement. Mit seinem Einsatz ist das Komitee ein wichtiger Partner für die Bundesregierung, um der Gleichberechtigung der Geschlechter Geltung zu verschaffen – international und bei uns im Land. Es verleiht UN Women in Deutschland Gesicht und Stimme.

Dies zeigt insbesondere die Kampagne „HeForShe“, in der sich Männer, darunter auch Bundesminister und Bundestagsmitglieder, für die Gleichstellung sowie die Beendigung aller Gewalt und Diskriminierung gegenüber Frauen und Mädchen stark machen. Neben eigenen Initiativen stellt sich das Nationale Komitee auch direkt in den Dienst der Projekte von UN Women – etwa durch Unterstützung für den „Fund for Gender Equality“, der zivilgesellschaftliche Projekte für die politische und wirtschaftliche Teilhabe von Frauen weltweit fördert.

Als Schnittstelle zwischen internationaler und nationaler Politik wirkt das Nationale Komitee darauf hin, dass aus globalen Vereinbarungen konkrete Politik vor Ort wird – ob es nun um die Arbeit im Rahmen der UN-Frauenrechtskommission geht oder um die Umsetzung der UN-Resolution 1325 „Frauen, Frieden, Sicherheit“. Wenn Verhandlungspartnerinnen mit am Tisch sitzen und an Friedensprozessen mitwirken, dann führt dies nachweislich zu nachhaltigeren Ergebnissen. Daher ist es unerlässlich, Frauen bei der Lösungssuche stärker einzubeziehen – zumal sie nach wie vor unter den Folgen von Konflikten besonders zu leiden haben.

In Krisengebieten wie Syrien oder im Irak, in Nigeria oder im Südsudan wird sexuelle Gewalt systematisch als Waffe eingesetzt. Auch im Zuge von Flucht und Vertreibung kommt es immer wieder zu Übergriffen und schwerer Missachtung menschlicher Würde. Das Nationale Komitee Deutschland von UN Women hat diese bittere Wahrheit im Blick und wirkt daher unermüdlich darauf hin, den Schutz von Frauen zu verbessern und ihre Rolle in der Krisenprävention und Konfliktbewältigung zu stärken.

Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft ist zuerst eine Frage unserer Überzeugungen und Werte. Sie ist aber auch ökonomisch sinnvoll und notwendig. Wenn Frauen Zugang zu Bildung, Beschäftigung und Entscheidungsprozessen haben wie Männer auch, wenn ihnen die Wege hin zu Spitzenpositionen offenstehen und sie ihre Potenziale entfalten können, dann kann das für die weitere Entwicklung des jeweiligen Landes nur förderlich sein, sei es eines Entwicklungs-, Schwellen- oder Industrielandes.

Mit den „Women’s Empowerment Principles“ bekennen sich Unternehmen zu konkreten Maßnahmen, um Frauen zu fördern. Als Teil eines großen Netzwerks erhalten sie Hilfestellung und Zugang zu guten Praxisbeispielen. Während der deutschen G7-Präsidentschaft habe ich daher für diese Prinzipien gern geworben. Selbstverständlich wird die Stärkung von Frauen auch auf der Tagesordnung unserer G20-Präsidentschaft sein. Um also die Defizite bei der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen zu überwinden, wird auch in Zukunft das großartige Engagement des Nationalen Komitees Deutschland von UN Women gebraucht.

HEIDEMARIE WIECZOREK-ZEUL

BUNDESMINISTERIN FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG a. D. SCHIRMFRAU DEUTSCHER UNIFEM-PREIS

Herzlichen Glückwunsch!

Das Engagement der UNIFEM Frauen über 25 Jahre verdient große Anerkennung! Über einen derartig langen Zeitraum immer wieder die Aufmerksamkeit auch in unserem Land auf die Bedeutung der gleichberechtigten Teilhabe und die Notwendigkeit des Empowerment der Frauen gerichtet zu haben, ist eine große Leistung!

Ich war froh, dass ich in der Zeit meiner Arbeit als Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung von 1998 bis 2009 diese Arbeit habe unterstützen und, u.a. durch die Vergabe des UNIFEM Preises, fördern dürfen.

„Die Arbeit geht also uns, dem Nationalen Komitee Deutschland von UN Women und UN Women insgesamt, nicht aus!"

Aber auch danach konnte ich im Bundestag als Zuständige für die Fragen der Vereinten Nationen immer wieder gemeinsame Aufgaben anpacken!
Mein Engagement wird immer den Frauen gelten! Solange weltweit höchstens 22 Prozent aller Parlamentsabgeordneten Frauen sind, solange an vielen Orten wieder der Versuch unternommen wird, die Frauenrechte zu beschneiden und zu missachten, solange Gewalt und autoritäre Bewegungen zunehmen, solange dürfen wir nicht ruhen!

Noch immer werden weltweit die sexuellen und reproduktiven Rechte der Frauen nicht respektiert, noch immer sterben 300.000 Frauen in Verbindung mit der Geburt eines Kindes. Das ist ein unerträglicher Skandal!

Und besonders bedrohlich ist es, dass in Afrika mittlerweile vor allem junge Mädchen den größten Teil der mit HIV neuinfizierten Jugendlichen ausmachen! Obwohl bei der weltweiten Aidsbekämpfung große Fortschritte erreicht wurden!

Die Arbeit geht also uns, dem Nationalen Komitee Deutschland von UN Women und UN Women insgesamt, nicht aus!
Nehmen wir die Staats- und Regierungschefs mit ihren Beschlüssen in der UN Generalversammlung zu den UN Nachhaltigkeitszielen vom September 2015 also beim Wort:

End all forms of discrimination against all Women and Girls everywhere! Eliminate all forms of violence against all women and girls...

Frauen können die Welt verändern!
Packen wir es an, jeden Tag aufs Neue!

Ihre Heidemarie Wieczorek-Zeul

BÄRBEL DIECKMANN

PRÄSIDENTIN DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE e.V.

1994-2009 OBERBÜRGERMEISTERIN VON BONN

Dem Deutschen Komitee UN Women/UNIFEM möchte ich meine allerhöchste Anerkennung für seine vielfältigen, dynamischen und innovativen Aktivitäten im Bereich Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit aussprechen. Es erfordert Mut, Geduld, Durchhaltevermögen und viel Überzeugungskraft, um auf alle die damit verbundenen Themen immer wieder aufmerksam zu machen.
Die global immer noch allgegenwärtige Benachteiligung von Frauen und Mädchen beschäftigt mich natürlich auch in meiner gegenwärtigen Rolle als Präsidentin der Deutschen Welthungerhilfe tagtäglich. Diskriminierung hat viele Gesichter und viele Ausprägungen. Ich weiß daher, welch langen Atem wir brauchen.

Während meiner Jahre als Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn war es mir stets ein Anliegen, UNIFEM zu unterstützen und das immer wieder wichtige Thema Geschlechtergerechtigkeit voranzubringen. Mit besonderer Freude erfüllt mich, dass ich damals zum Bekanntheitsgrad des UNIFEM Preises beitragen konnte, welcher zu einem Markenzeichen für UNIFEM/Deutsches Komitee UN Women wurde. Dieser im Jahre 1999 in Bonn zum ersten Mal verliehene Preis hebt außergewöhnliche Leistungen im Bereich Frauenhandel, Mikrofinanzprogrammen, Existenzgründungen von und für Frauen – um nur einige zu nennen – hervor.

Die Millenniumsziele beinhalteten zwar immerhin ein eigenes Gleichberechtigungsziel, dieses konzentrierte sich jedoch auf den Zugang zu Bildung. Die allgegenwärtige Gewalt gegen Frauen wurde dort z. B. nicht benannt.

Die im September 2015 verabschiedeten Sustainable Development Goals (SDGs) haben die Gleichstellung der Geschlechter wieder als ein spezifisches Ziel aufgenommen und sich vorgenommen, die Gewalt gegen Frauen und Mädchen weltweit zu beenden. Dies ist ein großer Erfolg auch für UN Women und alle Frauenorganisationen, die für die Aufnahme dieses Ziels gekämpft haben. Und es bleibt immer noch viel zu tun!

Vor 40 Jahren wurde UNIFEM gegründet; es war eine Zeit in der sich westliche Frauen emanzipierten und ehrgeizige Ziele für sich erreichten. Heute freue ich mich darüber, dass junge und erfolgreiche Frauen überall auf der Welt ihre Stimme erheben. Eine neue und selbstbewusste Generation von Frauen, die die sozialen Medien und die digitale Welt zu navigieren wissen, haben sich mit UN Women und der Erfahrung aus unzähligen Frauennetzwerken zusammengetan. So gelingt es UN Women z. B., Altbekanntes wie die Tatsache, dass Männer in den Wandel mit einbezogen werden müssen, auf frische und zugängliche Weise mit der #HeforShe Kampagne zu vermitteln. Denn die Tatsache bleibt: Bis wir Geschlechtergerechtigkeit erreicht haben, ist es noch ein weiter Weg.

Ich gratuliere dem deutsche Komitee UN Women sehr herzlich und voller Respekt zum 25. Geburtstag und werde aufmerksam die weiteren und vielversprechenden Entwicklungen verfolgen und unterstützen.

Ihre Bärbel Dieckmann

II. UNIFEM 1991-2010

ANNELIESE MÜLLER

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE DEUTSCHES KOMITEE UNIFEM 1991-2001, VORSITZENDE 2001-2004

„EIN KOMITEE FÜR UNIFEM: WIE ALLES BEGANN"

Vom 13. bis 17. Juni 1988 besuchte Margaret Snyder, Director of the Development Fund for Women, UNIFEM, Bonn und rüttelte ihre Gesprächspartnerinnen auf.

UNIFEM, der Fond der Vereinen Nationen für Frauen in Entwicklungsländern, das Kind der Frauenbewegung, angeregt 1975 auf der ersten Weltfrauenkonferenz in Mexico, brauchte Hilfe. Die Regierungen zahlten nur freiwillige Beiträge, viel zu wenig für die Aufgabe, die Bedeutung der Frauen für die Entwicklung ihrer Länder durchzusetzen. UNIFEM sollte „Querschnittsfunktion" für alle Entwicklungsaktivitäten der Vereinten Nationen haben.

Drei Tage hat Margaret Snyder in Bonn Gespräche geführt, am ersten Tag mit dem Frauenministerium, dem Deutschen Frauenrat (im Folgenden: DF), der Gesellschaft für die Vereinten Nationen und mit der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, als einem der Mitgliedsverbände des DF). An den nächsten Tagen folgten Gespräche mit Frauen aller Parteien, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Auswärtigen Amt. Diese Kontakte wurden dann die Keimzelle für die weitere Arbeit.

Wie konnte man UNIFEM helfen?
Es gab bereits in sechs Ländern in Europa und den USA UNIFEM-Komitees, die in unterschiedlicher Weise den Fond unterstützten. Diese sechs Länder zusammen mit elf weiteren interessierten Nationen trafen sich vom 22. bis 24. September 1988 in Helsinki. Margaret Snyder hatte den DF zu dieser Konferenz nachdrücklich eingeladen. Daraufhin reisten Brunhilde Fabricius als Vorsitzende des DF und Anneliese Müller aus dem Vorstand des DF zu diesem Treffen. Man war plötzlich in einem internationalen Kreis und ließ sich anstecken.
In der Konsequenz wurde Anneliese Müller am 3. Dezember 1988 vom Vorstand des DF beauftragt, die Initiative zur Gründung eines Deutschen Komitees für UNIFEM zu ergreifen. Trotz der allgemeinen Zustimmung dauerte es noch drei Jahre bis zur tatsächlichen Gründung am 9. Dezember 1991.

Was machte diesen Schritt so schwierig?
Primär die Furcht, einen Verein vom sprichwörtlichen „Küchentisch" aus ohne jede Finanzierung im Rücken managen zu müssen und damit möglicherweise zu scheitern. Außerdem zogen sich die Verhandlungen mit UNIFEM um die Anerkennung als nationales Komitee für UNIFEM (Recognition Agreement) länger hin als erwartet.

Eine im Januar 1989 einberufene Arbeitsgruppe setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Ilse Brinkhuis, Weltgebetstag der Frauen
- Irmgard Blättel, DGB, gerade ausgeschiedene Vorsitzende des DF
- Jutta Burghardt, BMZ
- Johanna Eggert, Begleiterin von Margaret Snyder in Bonn
- Margarete Hammer, Arbeitskreis Dritte Welt Bonn
- Anneliese Müller, Vorstand des DF und Mitglied des Deutschen Akademikerinnenbundes
- Hanne Pollmann, Geschäftsführerin des DF

Mit dieser Arbeitsgruppe und vielen anderen Interessierten begann eine vielstimmige Diskussion über die Ziele eines solchen Deutschen Komitees. Einig waren sich alle, dass keine Spenden gesammelt werden sollten. Ein wichtiger Grund: Mögliche zukünftige Mitgliedsverbände des Komitees sammelten ihrerseits schon Spenden.

Bei den Verhandlungen mit New York über die Anerkennung als offizielles Komitee für UNIFEM war der in New York erwartete Finanzbeitrag des Deutschen Komitees das heikelste Thema. Schließlich gelang es, die neue Direktorin dort, Sharon Capeling-Alakija, davon zu überzeugen, dass in Deutschland auch ohne Spendenüberweisung nach New York eine wirksame Arbeit im Sinne der Ziele von UNIFEM möglich sei.

Die Lobby-Arbeit für UNIFEM und die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die schon vorher begonnen hatte, wurde intensiviert. Es gab Seminare für alle Interessierten und Gespräche mit Politikerinnen und Politikern, dem BMZ, dem AA, dem Frauenministerium, Stiftungen u.a.

Die beim ersten Seminar am 16. Juni 1989 vorgelegte Satzung wurde anschließend überarbeitet und im September 1989 nach New York geschickt. Darin heißt es:

„§ 2.2 Das Komitee macht sich die Förderung von Frauen in den Entwicklungsländern und deren wirtschaftliche und gesellschaftliche Besserstellung zur Aufgabe. Es setzt sich für die Belange der Frauen in Afrika, Asien und dem Pazifik, in Lateinamerika und der Karibik ein.

§2.3 Das Komitee verbreitet Informationen über die weltweiten Aktivitäten von UNIFEM und führt entwicklungspolitische Bildungsmaßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland und weltweit durch.

§2.6 Das Komitee nimmt Einfluss auf die Entwicklungspolitik der Bundesregierung..."

Für die Finanzierung der Arbeit des Komitees selbst suchten wir intensiv nach einer Lösung, aber keine Anschubfinanzierung und erst recht keine institutionelle Förderung waren zu finden.

Ganz viele unterschiedliche Frauen haben ehrenamtlich ganz viel mitgedacht und mitgearbeitet, auch ihre privaten Mittel eingesetzt, aber ohne die Hilfe des DF und seiner Mitgliedsverbände hätte es kein Komitee bei uns in Deutschland gegeben. Darum fand auch die Gründungsversammlung am 9. Dezember 1991 in den Räumen des DF in Bonn statt. Das war ein guter Moment, der neue Energie gab. Die Verfasserin war erleichtert, als sie diese Versammlung beenden durfte.

Der Etat blieb bescheiden, aber die satzungsgemäße Arbeit konnte dankenswerter Weise 20 Jahre lang durch vielfältige projektgebundene Finanzierung des BMZ, von Stiftungen, Wirtschaft und Privatpersonen durchgehalten werden. Diesen Erfolg stützte wesentlich der von einem privaten Stifter initiierte Deutsche UNIFEM-Preis.

BRUNHILDE FABRICIUS

VORSITZENDE DEUTSCHES KOMITEE UNIFEM 1991-2001

Liebe Frau Nordmeyer!

Ich lese immer mit Freude von den Aktionen des Deutschen Komitees UN Women.
Ja, der Anfang vor 25 Jahren war nicht einfach, aber ich wollte unbedingt, dass die deutschen Frauen im Kontext der UNO ihre Stimme zu Gehör bringen.
Ich freue mich, dass Sie mit Ihrer Arbeit Erfolg haben und das Komitee in den wichtigen Ministerien wahrgenommen wird.

Es ist schön zu sehen, wenn eine Gründungsarbeit so erfolgreich fortbesteht und dass aus dem Kind eine erwachsene Frau geworden ist. Sie haben ein gutes Team für die Arbeit um sich versammelt, das engagiert die Sache der Frauen voranbringt.
So wünsche ich Ihnen und dem Komitee für die nächsten Jahre weitere Erfolge und Wachstum für das, was sie gepflanzt haben.

Ich grüße Sie mit herzlichen Wünschen für Sie und das Komitee,

Ihre Brunhilde Fabricius

MONA KÜPPERS

VORSITZENDE DES DEUTSCHEN FRAUENRATS
SEIT 2016

Manchmal haben wir, der Deutsche Frauenrat, wirklich die richtigen Eingebungen. Eine solche war die Gründung des Nationalen Komitees für UNIFEM – heute UN Women Nationales Komitee Deutschland – vor 25 Jahren.
Gemeinsam ist es uns seitdem immer besser gelungen, die Frauenrechts- und Gleichstellungspolitik der Vereinten Nationen hier in Deutschland bekannter zu machen und eine entsprechende Aktivistinnen-Szene zu mobilisieren. Und nicht nur bei den Vor- und Nachbereitungen der alljährlichen Sitzungen der UN-Frauenrechtskommission in New York sind wir gute Kooperationspartnerinnen.
Wir gratulieren daher UN Women Nationales Komitee Deutschland – und uns! – zu diesem Jubiläum aus ganzem Herzen. Gemeinsam geht's oft einfach besser.

Ihre Mona Küppers

KAMPAGNE

„FRAUEN GEBEN 8“ KAMPAGNE DES DEUTSCHEN UNIFEM KOMITEES 2008/2009

Die deutschlandweite Kampagne des Deutschen Komitees für UNIFEM „Frauen geben 8“ hat dazu beigetragen, die Millennium-Entwicklungsziele (MDGs), die im Jahr 2000 von 189 Staats- und Regierungschefs beschlossen wurden, in die breite Öffentlichkeit zu bringen. Der Fokus der Kampagne lag insbesondere auf Informationsvermittlung und Aktionen rund um das Ziel 3 der MDGs, welches Geschlechtergerechtigkeit durch die Stärkung der Rechte und der Rolle der Frau in allen Gesellschaften erreichen wollte.

In unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktionen zu den jeweiligen MDGs hat das Deutsche Komitee mit Kooperationspartner*innen wie der UN-Millenniumkampagne und UNRIC, dem BMZ und InWent, der Deutschen Welle in Bonn, dem Deutschen Hunger Projekt (DHP), dem NDR in Hamburg, dem Bayrischen Rundfunk in München für die Anliegen der 8 Millenniumsziele in der breiten Öffentlichkeit geworben. Silvia Neid, Bundestrainerin der Fußballnationalmannschaft der Frauen, konnte als ‚Botschafterin‘ der Kampagne gewonnen werden. Ihr Motto: „Respekt und Fairness sind nicht nur im Sport oberstes Gebot.“

Am Ende der Kampagne zu „Frauen geben 8“ stand die festliche Veranstaltung zur Verleihung des Deutschen UNIFEM-Preises an das Projekt „Abantu for Development“ (Ghana) und „Movimiento Manuela Ramo“ (Peru).

Die bereits in den MDGs formulierte Förderung von Frauen und ihren Rechten ist inzwischen von der Weltgemeinschaft weitgehend als Voraussetzung zur Erreichung der Ziele der nachfolgenden Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung erkannt worden. UN Women hat entscheidenden Anteil daran, dass in der Agenda 2030 nicht nur ein eigenständiges Ziel 5 für Frauenrechte benannt wurde, sondern auch daran, dass es in beinahe allen Zielen geschlechtergerechte Indikatoren gibt.

CHRISTA SEELIGER

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DEUTSCHES KOMITEE UNIFEM 1991-1992,
BEISITZERIN
DEUTSCHES KOMITEE UN WOMEN 2010-2016

„MEIN“ UNIFEM

Wie fühlt man sich nach einer Geburt? Erst einmal erleichtert! So ging es mir, als wir im Herbst 1991 endlich gemeinsam das Komitee für UNIFEM in der Bundesrepublik Deutschland e.V. gegründet hatten. Ein großartiges Ergebnis! Endlich konnten wir uns ganz offiziell für die Ziele von UNIFEM einsetzen. Mit diesem Bewusstsein verband sich allerdings auch ganz schnell die Frage, wie das genau aussehen sollte. Ganz praktisch: Wie gewinnt man/frau die Augen der Öffentlichkeit für „abstrakte Ziele“, noch dazu frauenspezifische Ziele, wie das von UNIFEM vorgegebene: Durchsetzung und Stärkung der Rechte von Frauen weltweit?

Am besten mit einem „Paukenschlag“! Einem Ereignis, das den Beteiligten, aber auch der Öffentlichkeit, zeigt: „Wir sind da“.

Wir hatten Glück. Nicht nur wir, sondern auch unser Staatsoberhaupt erkannte, dass hier wirklich etwas Besonderes geschehen war. Es gab jetzt einen Verein in Deutschland, der Sprachrohr für die Interessen einer Institution der Vereinten Nationen war! Und das kurz nachdem sich der Blick in Deutschland durch den Fall der Mauer in besonderer Weise geweitet hatte. Dies war genau der richtige Moment, um sich weltweit für die Umsetzung der Rechte von Frauen einzusetzen. Im Dezember 1991 wurden die an der Gründung des Komitees beteiligten Personen und Vorsitzenden von Verbänden von Bundespräsident Richard von Weizsäcker zu einem Empfang in die Villa Hammerschmidt eingeladen, damals noch erster Amts- und Wohnsitz des Bundespräsidenten in Bonn. Das war eine besondere Auszeichnung, durch die UNIFEM Wertschätzung und eine große Aufmerksamkeit zuteilwurde.

Jede von uns wurde von Herrn von Weizsäcker persönlich begrüßt, wir stellten uns selbst oder unsere ihre Institution vor, schließlich versammelten sich alle für die Rede des Herrn Bundespräsidenten. Später holte ein kleiner Zwischenfall uns jedoch wieder auf den Boden der Tatsachen zurück: Eine Dame setzte sich auf ein zartes Beistelltischchen, dem ein Bein wegbrach. Ich will damit sagen: auch ein Empfang beim Bundespräsidenten schützt nicht davor, unversehens wieder down to earth zu sein.

Für mich war dieser Einstieg das Zeichen dafür, dass mein Baby UNIFEM in wirklich guten Händen war. Es gab nach meiner Einschätzung viele „Mütter“, die sich vorbildlich um das Gedeihen von UNIFEM kümmern würden. Mein Geburtshilfebeitrag als Gründungsmitglied schien mir ausreichend. Zwar blieb ich UNIFEM verbunden, aber eher als zahlendes denn als tatkräftig wirkendes Vereinsmitglied. Mein Interesse beschränkte sich auf die jährlichen Berichte oder den Besuch einer Mitgliederversammlung. Es gab nur eine Ausnahme. Eines Tages sah ich das Plakat! Ein UNIFEM-Plakat, darauf der Kopf einer afrikanischen Frau mit einem Turban – hinreißend farbig, eine schöne Frau – mit einem dezenten Hinweis auf UNIFEM. Dies Plakat schien mir geeignet, es an der Tür zu meinem Dienstzimmer – ich war Familienrichterin an einem Amtsgericht – anzubringen. Dies lebensfrohe Bild war über lange Zeit eine Freude für mich – und andere, ohne dass je Einspruch gegen das Plakat erhoben wurde.

Bis ich eines Tages einen Brief des Landgerichtspräsidenten erhielt, der mir ein Schreiben einer meiner Prozessparteien zur Stellungnahme weiterleitete. In diesem Schreiben hatte ein Mann aus einer der Parteien Dienstaufsichtsbeschwerde gegen mich erhoben und mich zusätzlich wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt. Seine Begründung: das Plakat von UNIFEM an der Tür zu meinem Dienstzimmer zeige deutlich, dass ich Frauen bevorzuge. Es sei davon auszugehen, dass ich entsprechend auch seinen Fall entscheiden und ihn zu hohen Unterhaltszahlungen an seine von ihm getrenntlebende Frau und seine beiden Töchter verurteilen würde. Hätte ich doch jetzt schon seine über den normalen Bedarf hinausgehenden Mehraufwendungen für Ratenzahlungen (Auto), die tägliche warme Mahlzeit – er könne nicht kochen und müsse daher in einem Restaurant speisen – und seine sportlichen Hobbies (die seiner Gesundheit dienten) nicht angemessen berücksichtigt. Er hätte bei mir gar keine Chance.

Es fiel mir nicht leicht, meine Stellungnahme abzugeben. Aus der Sicht eines Mannes konnte man das UNIFEM-Plakat missverstehen. Wer davon ausging, dass Frauenförderung gegen Männer gerichtet ist, auf den konnte das UNIFEM-Plakat missverständlich wirken. Allerdings nur für den Fall, dass die Lebenssituation von Männern und Frauen gleich wäre. Davon ausgehend habe ich juristisch argumentiert – erfolgreich! Die Dienstaufsichtsbeschwerde wurde ebenso zurückgewiesen wie der Befangenheitsvorwurf und ich habe den Fall entschieden. Mein UNIFEM-Plakat durfte bleiben. – Allerdings zersplitterte das Glas in meiner Zimmertür kurze Zeit später durch eine heftige Windböe. Das Plakat war ramponiert, ich konnte es nicht wieder aufhängen. So gab es doch eine kleine späte Genugtuung für den empörten Mann.

STATEMENT

ANNETTE FRANZ, Public Relations/
Communication AVON Cosmetics

AVON Cosmetics stärkt seit 130 Jahren Frauen. Uns liegt nicht nur die äußere Schönheit am Herzen sondern auch die Selbstständigkeit, die Gesundheit und die Unversehrtheit aller Frauen. Dieses Anliegen teilen wir mit UNIFEM / Deutsches Komitee für UN Women und freuen uns, dass wir diese wunderbare Organisation unterstützen dürfen.

HELGA SOUREK

SCHRIFTFÜHRERIN
DEUTSCHES KOMITEE UNIFEM 2001-2007

„ERINNERUNGEN"

Wenn ich an UN-Women denke, gehen mir eine Reihe von Dingen durch den Kopf. Aber bei den vielen Beiträgen möchte ich mich auf einige bemerkenswerte events beschränken.

Die Anfänge meiner Mitarbeit liegen etwas im Dunkel meines Gedächtnisses, aber konkret wurde sie beim Übergang des Präsidiums von Frau Fabricius auf Anneliese Müller und schließlich Karin Nordmeyer, wo ich dann sehr lange teils als Mitglied des Vorstands, Schriftführerin, einfaches Mitglied oder Dolmetscherin tätig war. Allerdings hatte ich schon vorher von UNIFEM gehört, nämlich 1995 bei der Weltfrauenkonferenz in Beijing (Peking). Dort traten im Vorprogramm berühmte Frauen wie Aung San Suu Kyi oder Hillary Clinton auf, die UNIFEM New York dort eingeladen hatte und die für ihre damals wegweisenden Reden in Bezug auf Frauenrechte von uns allen heftig applaudiert wurde. (Ist es nicht eigenartig, dass diese Frauen auch heute noch eine politisch immens wichtige Rolle spielen?!).

Zurück nach Deutschland, zum nationalen Komitee. Uns war von Anfang an klar, dass wir zweigleisig arbeiten mussten: auf nationaler Ebene ging es um vielfältige Bewusstseinsbildung dafür, wie wichtig Frauenförderung ist, wobei wir oft auf die vorherrschende Meinung stießen, dass es in der Entwicklungsarbeit doch vor allem um Hilfe für hungernde Kinder und weniger um deren Mütter ginge. International versuchten wir möglichst viele Verbindungen mit anderen nationalen Komitees aufzubauen und vor allem Kontakt zu UNIFEM-New York und den dort entwickelten Schwerpunkten zu halten.

Einen besonderen Antrieb erhielt unsere Arbeit 1999 durch die Unterstützung der Stiftung Apfelbaum mit deren Hilfe wir einen jährlichen Förderpreis für innovative Projekte deutscher Träger und Gruppen ausschreiben konnten. Meine Mitstreiterin, Margret Lemor, hat in ihrem Beitrag beschrieben, wie arbeitsintensiv die konzeptionelle und logistische Gestaltung dieses Preises zu Beginn war. Mehr als 10 Jahre war es uns so möglich, mit wechselnden Schwerpunktthemen verschiedenste Felder von Benachteiligung ins nationale und internationale Bewusstsein zu rufen. Es ist hier nicht der Platz, zu erklären, warum der Preis in dieser Form nicht weiterbestehen konnte. Ich selber fand es allerdings schade, dass ich auf den vielen Veranstaltungen meines Verbandes oder bei sonstigen Seminaren, wo ich für die Mitgliedschaft bei UNIFEM geworben hatte, nicht mehr auf eine solch konkrete Beteiligung einer punktuellen und doch weltweiten Entwicklungszusammenarbeit hinweisen konnte.

In einem Anhang habe ich mich bemüht, die große Zahl der preiswürdigen Projekte nach Schwerpunkt, Zielland und Auswirkung zu analysieren.

Abschließend möchte ich noch von einem besonderen Highlight in New York berichten, wo ich die Freude und Ehre hatte, das deutsche Komitee bei einer denkwürdigen Veranstaltung im UN Hauptquartier zu vertreten. Bei der jährlich stattfindenden Frauenrechtskommission (CSW) wurde 2011 UNIFEM zu einer direkt dem Generalsekretär zugeordneten Hilfsorganisation befördert und hieß von nun an „UN Women". Gleichzeitig trat die chilenische Präsidentin, Michelle Bachelet, ihr neues Amt als Under Secretary General an, womit die Schlagkraft von UN Women erheblich verstärkt wurde.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie wichtig so eine weltweite Frauenorganisation ist, möchte ich Michelle Bachelet zitieren , die bei ihrer Antrittsrede vor den versammelten nationalen Komitees sinngemäß sagte, dass UN Women neuerdings neben der traditionellen Unterstützung von Frauen in den Bereichen von Bildung und Erziehung, Abschaffung von Gewalt und Frauenhandel jetzt verstärkt auf Frauen als Mediatoren und Beobachterinnen in Prozessen der Konfliktbereinigung sowie der Wahlvorbereitung und transparenten Regierung in den Balkanstaaten, Westafrika, Mittel und Südost-Asien setzt.

Also, ohne die immer mahnende Stimme aus New York gäbe es keine global und national koordinierte Frauenförderung.

III. DEUTSCHER UNIFEM-PREIS

MARGRET LEMOR

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DEUTSCHES KOMITEE UNIFEM 2001-2010,
GESCHÄFTSFÜHRERIN 1992-1999

„ENTSTEHUNG DES DEUTSCHEN UNIFEM-PREISES"

Ich saß an meinem Schreibtisch zuhause und arbeitete vor mich hin. Ein Anruf: Ein Dr. Schmidt war am Apparat und fragte ohne nähere Ausführungen nach den Aufgaben des Deutschen Komitees für UNIFEM, nach den Organisationen und Gruppierungen, die es als seine Ansprechpartner sehe, und nach seiner Anhängigkeit bzw. Unabhängigkeit (auch finanzieller Art) sowie nach unserem Selbstverständnis.

Nach diesem Frage- und Antwortspiel erklärte Dr. Schmidt, warum er diese Fragen an uns hat. Er stellte seine Familienstiftung „Apfelbaum" vor, die es sich zur Aufgabe gemacht habe, vor allem Frauen in den sogenannten Entwicklungsländern zu fördern und im Sinne vermehrter Wirksamkeit zu unterstützen. Er wolle in dem Zusammenhang, als probates Mittel der Anerkennung und Öffentlichkeitswirksamkeit, einen bundesweiten Preis anregen und finanzieren. Die Stiftung sei dabei auf das Deutsche Komitee für UNIFEM gestoßen. Was er eben über die Aufgaben und die Bestrebungen gehört habe, lege die Überlegung nahe, die Ausrichtung eines solchen Preises von frauenspezifischen Projekten in Entwicklungsländern an das Deutsche Komitee zu vergeben.

Dass die Familien-Stiftung auch andere Preise angeregt habe und dies allen Erfahrungen zufolge ein gelingender Ansatz sei, durch den für kleine Organisationen optimale Resultate und Publizität erreicht würden.

Die Frage war: Trauen wir als Komitee es uns zu, einen solchen Preis auf die Beine zu stellen. Es war schnell klar, dass eine Preisvergabe wie die von Herrn Dr. Schmidt vorgeschlagene, für das Deutsche Komitee für UNIFEM eine große Chance bot: Es könnte seine Adressatinnen – Frauen, die in der Frauenbewegung und in entwicklungspolitisch arbeitenden Organisationen und Gruppierungen engagiert sind, mit einem Preis bewerben, der ihr Engagement und ihre Arbeit in die Öffentlichkeit bringen und auszeichnen könnte.

Der Vorstand griff diese Möglichkeit auf und wir begannen umgehend mit der Umsetzung: für uns eine völlig neue Situation, keine von uns hatte Erfahrung in diesem Bereich. Prämisse der Verwirklichung einer Preisausschreibung und Preisverleihung war strikte Kostenneutralität!

Welcher Rahmen? Welche Ansprechpartner? Welche Koalitionspartner? Woher Finanzmittel (solvente Partner) bekommen? Wie war vorzugehen? Welche Strukturen waren vonnöten? Welcher Umfang der eingereichten Projekte wäre zu veranschlagen (sofern sich überhaupt Gruppierungen mit ihren Projekten melden würden); Welche Örtlichkeit käme in Frage mit möglichst variabler Räumlichkeit wegen der noch unbekannten Teilnehmeranzahl?

Und das Ganze war zu betrachten auch unter der Prämisse, dass das Deutsche Komitee für UNIFEM außer dem Preisgeld in Höhe von 10.000 DM keinerlei finanzielle Ressourcen hatte; selbst der Aufwand für Porto war bereits ein Problem ....

Das verlangte, dass alle „Mitspieler" sich ehrenamtlich engagierten und bereit waren, keinerlei Kosten in Rechnung zu stellen.

Immerhin stellte sich bald – durch Kontakt zur Beauftragten des Salon International sowie zur Gleichstellungsbeauftragen der Stadt Bonn und zur Oberbürgermeisterin – heraus, dass Interesse bestand, eine solche Preisverleihung in die Stadt zu holen und den Versuch umzusetzen, die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Frau Wiezcorek-Zeul, als Schirmherrin für diesen neu zu etablierenden Preis zu gewinnen. Das gelang: So waren die Stadt Bonn und die Ministerin mit im Boot!

Eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt und Frau Bärbel Dieckmann erwies sich als „gute Fügung"; die Kooperation war nachhaltig und dauert bis heute an. Und die Zusage von Bundesministerin Wiezcorek-Zeul, die Rolle der Schirmherrin zu übernehmen, versetzte dem Ganzen einen besonderen Push!

Die Entwicklung ging zügig voran, schon bald hatte sich eine Jury aus fünf versierten Gutachterinnen aus verschiedenen entwicklungspolitischen Institutionen gebildet. Datum, Fristen und Preisgeld (10.000 DM) waren rasch festgelegt – und es stellte sich nur noch die Frage, ob sich jemand für den Preis bewerben würde.

140 Projekte! Es wurden 140 Projekte eingereicht, darunter 16 Bewerbungen aus den Neuen Bundesländern, die sich ebenfalls angesprochen fühlten. (Wir haben diese Bewerbungen dann an das Bundesministerium für Frauen, Jugend und Senioren weitergegeben mit dem Hinweis, dass die Idee einer Preisausschreibung für nachhaltige Projekte auch innerhalb Deutschlands gut ankommen würde). Die Jury arbeitete rund um die Uhr (alles ehrenamtlich). Spannend ...

Die Preisverleihung fand im voll besetzten Saal des ZEF statt; 3 Preise wurden vergeben, an Organisationen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Und 4 weitere Projekte, die keinen Preis bekommen hatten, erhielten die Chance, ihre Arbeit im Foyer des ZEF auszustellen und davon zu berichten. (Alle eingereichten Projekte wurden in einer einfachen Broschüre zusammengestellt, die für einen Unkostenbeitrag von 10 DM zu erwerben war.)

Diese Präsentation aller eingereichten Projekte wurde über die Jahre beibehalten, für uns eine beachtliche Sammlung von Frauenförderungsprojekten sowie Einblicke in die Vielfalt der engagierten Gruppierungen.

Die Ursprungsidee der Stiftung Apfelbaum entwickelte sich zur „Institution" einer vom Deutschen Komitee für UNIFEM organisierten Preisvergabe.

Für die weiteren Preisausschreibungen wurde ein jährlich wechselndes Thema ausgesucht, sodass die Projekte untereinander besser zu vergleichen waren. Dabei zeigte sich immer wieder neu eine faszinierende Vielfalt an Frauenförderungsprojekten, und eine Fülle unterschiedlichen gesellschaftlichen Engagements bei der Unterstützung von Entwicklungsprojekten. Großartig!

DR. HANS-MARTIN SCHMIDT

STIFTUNG APFELBAUM

„ZWISCHENRUF ANLÄSSLICH 15 JAHRE DEUTSCHES KOMITEE UND 30 JAHRE UNIFEM"

Sehr verehrte, liebe UNIFEM-Freundinnen und UNIFEM-Freunde,

ein „Zwischenruf" zwischen Grußbotschaften und Festrede, noch dazu von einem Mann, in einer Jubiläumsveranstaltung einer internationalen Frauenorganisation - das kann kein „Ruf wie Donnerhall", aber auch kein beiläufiger Zuruf sein. Ich will vielmehr hier und heute ein Bekenntnis ablegen:

Ich bin ein UNIFEMINIST!

Ich will jedoch nicht ein prononciert männliches Statement zum Empowerment der Frauen in der Welt und in Deutschland abgeben, sondern über meine ganz persönliche „Beziehungskiste" mit dem Deutschen Komitee UNIFEM berichten: Wie wurde ich ein UNIFEMINIST, aber auch: Wie kann Mann (mit Doppel-n), wenn ich meinen „Fall" einmal elementarisieren darf, zu einem solchen werden?

Ich war schon immer ein UNO-Fan: Ich habe immer dafür gestritten, die enormen positiven Leistungen der Vereinten Nationen in der kurzen Zeit seit ihrer Gründung und nicht ihr punktuelles Versagen und ihren Mangel an Reformfähigkeit hervorzuheben. Mir lag und liegt gerade als Jurist z. B. sehr daran, dass unsere Stiftung Apfelbaum

- mit Hilfe des sehr engagierten Komitees für eine demokratische UNO die Notwendigkeit einer Parlamentarisierung der Weltgemeinschaft und
- mit Hilfe einer demnächst erscheinenden Habilitationsschrift einer Völkerrechtlerin die Notwendigkeit der Entwicklung zu einem Weltrecht aufzeigt und mit vorantreibt.

Manchmal habe ich mich gefragt, ob ich so etwas wie ein Feminist sei, nicht einer, wie er im Buche steht, also einer, der als Mann einen – wie auch immer definierten – Feminismus vertritt, sondern

- einer, der einerseits inzwischen alle Ismus-Etiketten als Schubladisierungs- und oft genug auch als Abwertungsversuche erkannt hat, und
- einer, der andererseits seit vielen Jahrzehnten von einer Frau, einer Schwester, einer Tochter durchs Leben begleitet worden ist, durch die auch für mich „Frauen-Literatur" zu einer längst selbstverständlichen Lektüre wurde. Das große Bücherregal ist mein Zeuge, auf dem auch noch Heide Göttner-Abendroth und Christina Thürmer-Rohr stehen, die jüngeren Frauen vielleicht nicht mehr so geläufig sind.

Und so kam es, dass ich z. B. sehr früh Luise Puschs Plädoyer für eine gerechte Sprache und Elisabeth Moltmann-Wendels Kampf für eine feministische Theologie verstanden und verinnerlicht habe – mit dauerhaften Folgen für mein „Patriarchats-Bewusstsein". Und als wir, vier Frauen und vier Männer einer Kleinfamilie, 1989 die Stiftung Apfelbaum – Lernprojekt für Ko-Evolution und Integration – gründeten, war klar, dass wir einen großen Schwerpunkt Frauenförderung setzen wollten. Und als wir 1998 zum ersten Mal eine Preis-Idee und das dazugehörige Preisgeld verschenken wollten, um integrativen Organisationen und ihren Projekten zusätzliche Ausstrahlung zu ermöglichen, war es – neben dem Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik – das Deutsche Komitee für UNIFEM, dem wir uns als Erstem zuwandten und das unsere Zuwendung mit ihren Vorsitzenden Brunhilde Fabricius, Anneliese Müller und Karin Nordmeyer gerne annahm.

Ganz herzlichen Dank an alle drei Vorsitzende, an die für diese Zusammenarbeit speziell zuständige Vorstandsfrau Margret Lemor und die kompetente Jury, die jeweils die große Zahl der Einsendungen zu bewältigen hatte!

Der Bundesverband Mütterzentren, das Ost-West-Europäische FrauenNetzwerk und die Kölner Beginen sind weitere Beispiele für eine jahrelange Zusammenarbeit unserer kleinen Stiftung auf diesem Felde. Alice Schwarzer, deren erstes „Emma"-Heft in unserem Hause natürlich auch gelesen worden ist, bekam 1999 unseren eigenen Integrations-Preis.

Uno-Fan und Feminist der eigenen Art – das ist die richtige Melange, aus der ein getreuer Unifeminist werden kann. Natürlich werden auch „BRD-Feministen" gebraucht; die Gleichberechtigungs-Praxis in Deutschland ist von der Theorie des Art. 3 Grundgesetz trotz aller Veränderungen immer noch weit entfernt. Aber feststeht auch, dass sich in anderen Weltgegenden zwar auch Einiges zum Guten verändert – ich denke z. B. an die weltweite Erfolgsstory der Mikrofinanz-Programme für Frauen –, dass aber die Menschenrechte von Frauen in aller Welt in einem Ausmaß verletzt werden, dass der gemeinsame Widerstand von Frauen und Männern erste Priorität haben muss.

> „Uno-Fan und Feminist der eigenen Art – das ist die richtige Melange, aus der ein getreuer Unifeminist werden kann."

Deshalb z. B. fördern wir auch

- ein Projekt, das sich der Prävention von Mitgift-Missbrauch in Indien widmen wird (nähern will),
- ein Projekt, das die Genderperspektive bei der Konfliktbearbeitung im Kaukasus aufgreift,
- und ein Projekt, das junge role models mit Vorbildfunktion in Kenia prämiiert.

Vor allem aber fördern wir in diesem und im nächsten Jahr sehr gerne das UNIFEM-Projekt „Nein zu Gewalt – Frauenhandel verhindern". Es nützt nicht viel, wenn wir Männer uns individuell oder kollektiv für unser gewaltbereiteres Geschlecht „schämen" und uns vielleicht gerade deshalb von diesem Problem „distanzieren". „Hinsehen und Handeln" heißt – das ist mein Zwischenruf an uns Männer zum UNIFEM-Projekt 2006/07 –, auf die eine oder andere Weise, mit Worten und/oder mit Geld, Mitverantwortung erkennbar machen.

Drei Wünsche möchte ich anlässlich des 30-jährigen Jubiläums von UNIFEM zum Ausdruck bringen:

- Möge die deutsche Öffentlichkeit stärker als bisher erkennen, dass im Rahmen der UNO nicht nur Kinder (durch UNICEF), sondern auch und gerade ihre Mütter und alle anderen Frauen durch UNIFEM besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung brauchen!
- Möge UNIFEM Deutschland, auch mit Hilfe des UNIFEM-Preises, zunehmend mehr als die tatkräftige Agentur wahrgenommen werden, die die weltweite Anwaltschaft für Frauenrechte in Deutschland zu bündeln vermag!
- Mögen im Laufe der Zeit weitere Unifeministen geboren und sozialisiert werden, die die Frauenförderung in aller Welt zu ihrer Herzensangelegenheit machen!

1999

Den ersten Preis erhielt die Eastern Province Women Development Association in Sambia, eine basisdemokratische, feministische und Ethnien übergreifende Landfrauenbewegung.

Dieses ländliche Frauennetzwerk wurde von der Jury einstimmig gewählt, da die Gründungsinitiative von den Frauen selbst ausging und diese Vereinigung einen beispielhaften gesellschaftlichen Einfluss ausübte, indem sie den Frauen zu politischen Positionen verhalf. Ferner hatte das stete Wachstum dieses Frauennetzwerkes die Qualität und Nachhaltigkeit der Arbeit deutlich dargelegt.

Das Eastern Province Women Development Association-Projekt wurde vom Deutschen Entwicklungsdienst – DED eingereicht.

2000

Der erste Preis wurde an das „Frauenzentrum Xochilt Acalt" in Nicaragua verliehen, das durch Alphabetisierungskurse Frauen in Gesundheit, Familienplanung und Menschenrechten weiterbildet.

Eingereicht wurde es vom INKOTA-Netzwerk. Als nach der Wirbelsturmkatastrophe „Mitch" große Landesteile zerstört waren, leistete das Zentrum effektive Aufbauhilfe.

2001

Thema:
Gewalt gegen Frauen / Menschenrechte für und von Frauen

Den ersten Preis erhielt die „Organización-Femenina Popular" (OFP) in Barranabermejas, Kolumbien, für ihre Arbeit bezüglich politischer Selbstorganisation der Frauen in Konfliktgebieten. Eingereicht wurde das Projekt von der deutschen Sektion von Peace Brigades International (PBI).

UNIFEM

PREISVERLEIHUNGEN 1999-2011

2002

Thema:
Frauen als Friedensakteurinnen

Diesmal entschied sich die Fachjury für zwei erste Preise: das „Uganda Catholic Social Training Centre" (psychosoziale Konfliktbewältigungsarbeit) und die „Nationale Koordination der Witwen in Guatemala" (Menschenrechtsarbeit CONAVIGUA).

Das **Uganda Catholic Social Training Centre** in Kampala, Uganda, ist ein nationales Ausbildungsinstitut der katholischen Diözesen im Land, deren Aufgabe es ist, die Kompetenzen von kirchlichen und anderen Gruppen in den Bereichen der partizipativen Entwicklungsarbeit und Gender-Bewusstsein zu erweitern.

CONAVIGUA ist die „Nationale Koordination der Witwen Guatemalas", die sich durch ihren Zusammenschluss und ihre gemeinsame Arbeit als selbstbestimmte Akteurinnen auszeichnen.

2003

Thema:
Nutzung erneuerbarer Energien zum Schutz der natürlichen Ressourcen in der Gender-Perspektive

Den ersten Preis erhielt das Projekt „Ausbildung von Frauen im Bau von Holz sparenden Herden" in Ukombozi Jiko, Tansania. Das Selbsthilfe-Projekt, das auf lokalem Wissen aufbaut, wurde ursprünglich 1999 mit Hilfe einer Mitarbeiterin des Deutschen Entwicklungsdienstes initiiert und ist mittlerweile unter einheimischer Führung. Verbesserte Herde begünstigen in erster Linie die täglich anfallende Aufgabe der Frauen, dem Kochen.

2004

Thema:
Ernährung weltweit sichern – Frauen in der Landwirtschaft

Der erste Preis ging an die Federación Nacional de Mujeres Campesinas de Bolivia-Bartolina Sisas (FNMCB), vorgeschlagen von Brot für die Welt.

Das Projekt fördert Gleichstellungsmaßnahmen in Bauernorganisationen in Bolivien. Indigene Frauen werden in der Landwirtschaft Boliviens benachteiligt.

Nationales Komitee Deutschland | United Nations Development Fund for Women UNIFEM

2005

Thema:
Nachhaltige Mikrofinanzprogramme für Frauen – Kleine Kredite mit großer Wirkung

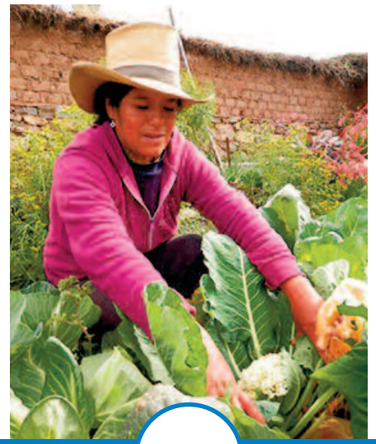
Der erste Preis ging an den Shantimalai Research and Development Trust in Indien. Bei diesem Projekt werden 500 Frauen-Selbsthilfegruppen Mikrokreditprogramme angeboten. Jedes Programm bezieht sich auf 15 bis 20 Frauen. Das Gesamtprojekt hat einen ausgeprägten holistischen Charakter. Es bietet den Gruppen zudem Schulungen in den Bereichen Finanzen, Politik, Sozialwesen oder Recht an, so dass die teilnehmenden Frauen auch über eine Verminderung der häuslichen Gewalt und eine Zunahme ihrer Bedeutung in der Gesellschaft berichten.

2007

Thema:
Nein zu Gewalt – Frauenhandel verhindern

In diesem Jahr handelte es sich bei den Preisträgern um die **Projekte MAITI-Nepal aus Katmandu**, eingereicht von VEBW – Verein Entwicklungshilfe Baden-Württemberg e.V., und **La Strada aus Belarus**, (YMCA).

Darüber hinaus wurde **mit dem privaten Sonderpreis des „Gisela-Gerhard-Fonds" das Projekt SOLWODI Kenia geehrt,** welches jungen Frauen die Möglichkeit einer fundierten Ausbildung bietet sowie eine Hilfe für HIV-positive Frauen darstellt.



2009

Thema:
Stärkung der Rechte der Frau

Den ersten Preis teilen sich wiederum zwei Projekte: Vorgeschlagen durch die Deutsche Welthungerhilfe e.V., gewinnt das **Projekt „Movimiento Manuela Ramos – Stärkung der Rechte der Frau durch Frauenberatungsstellen" aus Peru**. Dieses Projekt hat es sich zum Ziel gemacht, Frauen, Männer, Jugendliche, Lehrerinnen und Personal des Gesundheits- und Justizsektors inklusive der Polizei u. a. in den Themen Frauengesundheit, Familien- und Scheidungsrecht und Einkommen schaffende Maßnahmen auszubilden und Informationsveranstaltungen zu familiärer und sexueller Gewalt durchzuführen.

2009

Gleichzeitig erhält das **Projekt The Women's Manifesto for Ghana – Abantu for Development**, welches von der FriedrichEbert-Stiftung vorgeschlagen wurde, den Deutschen UNIFEM Preis. Im Rahmen des Projektes wurde ein Manifest durch Konsultationen von Frauengruppen, politischen Parteien und Parlamentsmitgliedern erarbeitet. Auf Basis jener Zusammenarbeiten wurde das Manifest schließlich aufgesetzt und am 7. September 2004 eingeführt.

Das **Projekt „ GF2D/CRIF – Aufklärung und Information über Frauenrechte in Togo – Rechtsberatung (Netzwerk)"**, eingereicht durch den Deutschen Juristinnenbund (djb), wird mit dem **Sonderpreis** ausgezeichnet. Das Projekt unterstützt die Sensibilisierungsarbeit der sogen. Barfußjuristinnen, von denen mittlerweile 600 in Togo ausgebildet worden sind, durch Radiosendungen in Zusammenarbeit mit lokalen Radiosendern.

2010

Thema:
Wenn Frauen Fundamente für den Frieden legen – UN Sicherheitsratsresolution 1325

Die Fachjury zeichnete dieses Jahr zwei Organisationen aus, **AMICA e.V. für die langjährige Friedensarbeit auf dem Balkan und OWEN e.V. für die langjährige Friedensarbeit in der Kaukasusregion**. Damit ehrte das Deutsche Komitee für UN Women die außergewöhnlich engagierte Umsetzung der UN-Sicherheitsratsresolution 1325 (UNSR 1325).

2011

Thema:
Women Ambassadors for Peace

Der erste Preis ging an NORMA, eine Rechtsanwältinnen Organisation aus dem Kosovo. Die Anwältinnen setzen sich in dem noch lange nicht befriedeten Land als Botschafterinnen der Toleranz und des Friedens ein und wirken mit Rechtsmitteln häuslicher Gewalt entgegen. Das Potential von Frauen soll anerkannt und ihre Möglichkeiten als „positive agents for change" bei der Gestaltung von Frieden und Sicherheit genutzt werden.

Nationales Komitee Deutschland | United Nations Development Fund for Women UNIFEM

DR. JEANNETTE SPENLEN

PROJEKTKOORDINATORIN
UNIFEM 2002-2006,
STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DEUTSCHES KOMITEE UN WOMEN 2010-2013

„FRAUEN UND UMWELT“

SCHRITTE ZUR PROFESSIONALISIERUNG DURCH DIE EINWERBUNG VON FÖRDERMITTELN

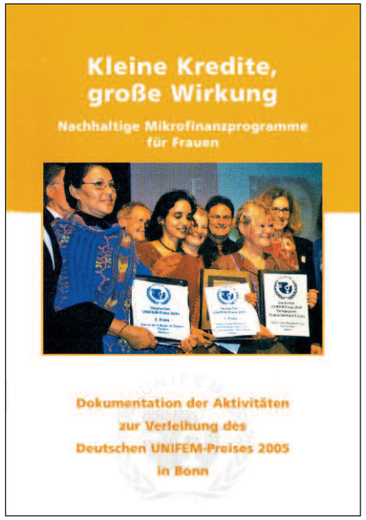
Da der UNIFEM-Preis immer mehr Aufmerksamkeit erlangen konnte, wurden auch die Preisverleihung und das Rahmenprogramm zu einem größeren Ereignis gestaltet. Die Preisverleihung 2002 zu dem Thema „Frauen als Friedensakteurinnen“ mit einer anschließenden Fachtagung in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung fand so positive Zustimmung, dass das Komitee sich zutraute, erstmals einen Antrag auf Projektförderung zu stellen, und zwar bei der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen. Dieser Antrag wurde dann auch bewilligt.

Mit dem Projekt „Frauen und Umwelt“ konnte die konzeptionelle Vorarbeit für die Ausschreibung, Projektauswahl und Preisverleihungen intensiviert werden. Das Thema von 2003 „Verbreitung Erneuerbarer Energien und Schutz der natürlichen Ressourcen in der Genderperspektive", steht in Zusammenhang mit den Folgeaktivitäten zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg/Südafrika und der Vorbereitung der geplanten internationalen Renewables-Konferenz in Bonn. „Erneuerbare Energien” aus der Geschlechterperspektive zu betrachten war zum damaligen Zeitpunkt in der Entwicklungszusammenarbeit (noch) ungewöhnlich. Es wurde kaum wahrgenommen, dass Frauen den Zugang zu Energie zu verschaffen sowohl für eine nachhaltige Entwicklung wie auch für die Armutsbekämpfung von zentraler Bedeutung ist. Zudem wurde zum damaligen Zeitpunkt argumentiert, dass Partnerorganisationen im globalen Süden eine gewisse Zurückhaltung bei dem Einsatz Erneuerbarer Energien hätten. Neben der Durchführung von Fachtagungen konnte in 2003 eine Broschüre zu dem Jahresthema erstellt werden.

In dem Jahresthema „Frauen in Landwirtschaft und Entwicklung“ wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Frauen zwar eine bedeutende Rolle in der landwirtschaftlichen Produktion und Ernährungssicherung haben, sie aber mit besonderen rechtlichen, agrarpolitischen und soziokulturellen Problemen konfrontiert sind. Hierzu zählen vor allem die Schwierigkeiten im Landzugang und im Erbrecht, fehlende Beratungsangebote für Frauen, wie auch die traditionelle Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Für dieses Jahresthema, das auch in einer Broschüre dokumentiert wurde, konnte eine neue Kooperation mit dem „Eine Welt Netz NRW” aufgebaut werden.

Das Jahresthema „Kleine Kredite mit großer Wirkung“ konnte dank einer Verlängerung auch durch die NRW Stiftung gefördert werden. Anlässlich des UN-Jahres der Mikrokredite wurde thematisiert, dass die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frauen durch die Vergabe von Mikrokrediten gefördert wird. Es entstand eine Kooperation mit Oikocredit Westdeutscher Förderkreis. Neben einer Broschüre wurde auch eine Beilage in der taz veröffentlicht, in welcher kontrovers über Mikrokredite diskutiert wurde.

Fazit ist, dass das Komitee durch die Fördermittel seinen Bekanntheitsgrad deutlich erhöhen konnte. Die ehrenamtliche Arbeit des Vorstandes wurde entlastet und neue Kooperationen wurden eingegangen. Zu guter Letzt wurde das Millenniumsziel 3: „Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Stärkung der Frauen“ durch die Jahresthemen in der globalen Dimension in die Öffentlichkeit gebracht.



DR. KANCHANA THAMBIDORAI LANZET

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DEUTSCHES KOMITEE UN WOMEN
2010-2016

”A TIME FOR CELEBRATION IS A TIME FOR REFLECTION!”

My romance with the German National Committee began in 2004 with a phone call from Jeannette Spenlen to serve on the jury of the then UNIFEM Prize of the then national committee.

Over the last 12 years, I have had the good fortune to meet a wide range of women of various hues and beliefs strung together on the strong twine of Gender Equality and Feminism. It was also an affirmation that in a shared passion, in this case ‘equality and empowerment for women, language imposes no barrier; we could function bilingually! It has been a rewarding experience.

Feminism identifies Patriarchy and patriarchal structures which not only oppresses women but also robs them of their dignity. The world in which we live is shaped both by women and men. Woman is to Man as night is to day, as light is to dark, as Yin is to Yang ... they complement each other and exist in cosmic harmony! Feminism is not biological; Feminsm is an ideology!

HELGA SOUREK

SCHRIFTFÜHRERIN
DEUTSCHES KOMITEE UNIFEM 2001-2007

„VERSUCH EINER ANALYSE DER IN ELF JAHREN (1999-2010) EINGEREICHTEN PROJEKTE FÜR DEN UNIFEM-PREIS DES DEUTSCHEN KOMITEES"

Das breite Spektrum an Gruppen, Organisationen, Initiativen und Zentren gibt Zeugnis vom wachsenden Selbstvertrauen und der zupackenden Kreativität von Frauen, aber auch von der Notwendigkeit, Entwicklung nicht mehr nur auf Einzelprojekte zu begrenzen, sondern häufig in größeren Zusammenschlüssen zu denken und zu arbeiten. Auf der anderen Seite tritt deutlich hervor, dass Frauen auch heute noch um Sensibilität für ihre Belange, den Abbau von Diskriminierungen und damit auch um ihre Rechte kämpfen müssen.

Sieht man sich die eingereichten Projekte im Einzelnen und auf ihre Ziele hin an, so fällt zunächst einmal auf, dass der Bildungs- und Ausbildungssektor einen sehr großen Raum einnimmt – ganz im Sinne einer Investition in die Zukunft. Erfreulich aber ist, dass sich die Bildungsangebote in den meisten Fällen nicht auf einen besonderen Notstand spezialisieren, sondern die soziale Infrastruktur vor Ort zur Kenntnis nehmen und neben rein schulischen Angeboten oder Alphabetisierungskursen auch Dinge wie Gesundheitsaufklärung, Familienplanung, Sexualerziehung, politische Bildung, Rechte der Bürgerin etc. erwähnt werden. Immer häufiger tauchen Begriffe auf wie Stärkung des Selbstbewusstseins; Partizipation; Kampf gegen traditionelle Verhaltensmuster, Befähigung zum Ergreifen politischer Positionen auf kommunaler und Landesebene. Hier also ist das von der 5. Weltfrauenkonferenz in Peking geforderte Empowerment der Frauen schon stark sichtbar.

Ferner ist festzustellen, dass Frauen in ihren gesamten Lebenswirklichkeiten präsent sind. Handelte es sich früher meistens um Frauen, die unter dem Begriff 'benachteiligt' firmierten (von Armut betroffene Frauen, Alleinerziehende, Witwen, Prostituierte, etc.), so werden jetzt zusätzlich Bereiche angesprochen, in denen Frauen besonders verwundbar sind, wie z. B. Mütter mit behinderten Kindern, Flüchtlingsfrauen, Angehörige von ethnischen Minderheiten, Aidswaise, Frauen, die in Freihandelszonen arbeiten usw.
Gerade das letzte Beispiel zeigt, dass die Projektförderer nicht die Augen vor den Schwachstellen einer globalisierten Wirtschaft verschließen, wo Frauen als Alleinverdienerinnen einer großen Familie einerseits gezwungen sind, jede sich bietende Arbeit anzunehmen, andererseits aber ihre Rechte als Arbeitnehmerin in Bezug auf Ausbeutung und gesundheitliche Gefährdung kennen sollten.

Ganz selten taucht in den Projekten das Wort „Betreuen" auf. Fast immer handelt es sich um Initiativen, wo die betroffenen Gruppen nur Anstöße erhalten, um dann, wie im Fall der Bettlerinnen in Nigeria oder der Dachziegel-Herstellerinnen in Mexiko, ein auf ihre spezifischen Lebensumstände gezieltes Projekt in Selbsthilfe zu erstellen. Was die Länderfrequenz betrifft, so ist Afrika mit 35, Asien und die Pazifikregion mit 11 und Lateinamerika mit 27 Projekten vertreten. Unter den in diesem Jahr neu auftauchenden Ländern mit oft umfangreichen Selbsthilfeprojekten sind erfreulicherweise auch solche Krisengebiete wie Eritrea, Kongo, Mozambik, Bangladesch und El Salvador zu nennen.

Die insgesamt sehr zahlreich eingereichten Projekte sind ein beredtes Zeugnis dafür, dass Frauen auch an der Schwelle zum 21. Jahrhundert aufgrund der makroökonomischen Vorgaben immer noch aufgerufen sind, als „Heldinnen des täglichen Lebens" zu handeln, um das in großen Teilen der Welt fehlende soziale Netz für sich und ihre Familien zu ersetzen.

Sieht man sich die eingereichten Projekte auf die Ziele und Vorgaben der Pekinger Aktionsplattform von 1995 hin an, so kann festgestellt werden, dass sowohl der Bildungs- und Ausbildungsbereich, wie die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Entscheidungspositionen und die Verringerung der Frauenarmut eine entscheidende Rolle spielen.

Mit der jährlichen Ausschreibung von nachhaltigen Selbsthilfeprojekten von Frauen stellt sich das Deutsche Komitee für UNIFEM nicht nur voll und ganz hinter die oben erwähnten Ziele, sondern unterstützt auch tatkräftig die Arbeit der internationalen Koordinierungsstelle, nämlich des Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für Frauen (*United Nations Development Fund for Women* – UNIFEM).

KAMPAGNE

„WER FRAUEN STÄRKT, STÄRKT DIE WELT – MACH MIT!" PEKING+20, 2015

Das Jahr 2015 stand für das 20-jährige Jubiläum der Vierten Weltfrauenkonferenz von Peking, welche einen Meilenstein in den weltweiten Bemühungen für die Gleichstellung der Geschlechter darstellt. Die dort verabschiedete Pekinger Aktionsplattform war ein historischer Durchbruch für die Rechte der Frauen. Regierungen von 189 Staaten unterzeichneten damals die Pekinger Erklärung und verpflichteten sich, die Forderungen umzusetzen. In 12 Handlungsbereichen wie Bildung, Beendigung von Gewalt gegen Frauen oder Gesundheit benennt die Aktionsplattform von Peking über 50 strategische Ziele und 500 Maßnahmen zur Gleichstellung von Männern und Frauen.

20 Jahre später war es Zeit Bilanz zu ziehen. Regierungen wurden dazu aufgerufen eine nationale Überprüfung durchzuführen und zu untersuchen, wo Fortschritte gemacht wurden und welche Probleme weiterhin bestehen. Bei den jeweiligen regionalen Kommissionen und UN Women wurden dazu 164 nationale Berichte eingereicht. Viel wurde seither erreicht, jedoch musste festgestellt werden, dass die Umsetzung der Ziele der Aktionsplattform langsam verläuft und der Pekinger Handlungsleitfaden von zu wenigen Staaten beachtet wird, sodass die Gleichstellung der Geschlechter auch 20 Jahre später noch vor großen Herausforderungen steht: In keinem Land wurde die Gleichstellung der Geschlechter vollständig umgesetzt.

Durch die Arbeit vieler Akteure im Rahmen der Kampagne Peking+20 wurde der Grundstein für die Genderperspektive in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung gelegt, in welcher das Thema der Gleichstellung nicht nur in einem eigenen Ziel festgeschrieben wurde, sondern auch bei der Verwirklichung aller anderen Ziele zu berücksichtigen ist. Auf der 59. Sitzung der Frauenrechtskonvention in New York vom 9. bis 20. März 2015, bei welcher die Staatenberichte ausgewertet wurden, rief UN Women alle Staaten auf, sich für „Planet 50:50 by 2030" zu engagieren, welcher verdeutlicht, dass die Welt keine weiteren 20 Jahre mit der Verwirklichung der Gleichstellung warten kann.

Mit der Kampagne Peking+20 machte das Deutsche Komitee von UN Women in Deutschland daher erneut auf die Ergebnisse und Forderungen der Pekinger Aktionsplattform aufmerksam. Jeden Monat wurde einer der 12 Themenschwerpunkte in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Dies erfolgte durch Veranstaltungen zu jedem Themenschwerpunkt in Kooperation mit verschiedenen Aktionspartnern aus den jeweiligen Handlungsbereichen.

Den Höhepunkt der Kampagne bildete ein Festakt am 9. Juni 2015 in Berlin mit Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und anderen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft, auf dem gemeinsam mit UN-Untergeneralsekretärin und Exekutiv Direktorin von UN Women, Phumzile Mlambo-Ngcuka, in der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen das 20-jährige Jubiläum der Weltfrauenkonferenz gewürdigt wurde.

IV. VON UNIFEM ZU UN WOMEN

EVA M. WELSKOP-DEFFAA

MINISTERIALDIREKTORIN a. D.

„RAIDER HEISST JETZT TWIX, SONST ÄNDERT SICH NIX? ”

AUS DER GRÜNDUNGS-GESCHICHTE VON UN WOMEN

1. Die Idee, UN Women zu gründen, kam als Überraschung. Sie erreichte mich in New York, bei der Sitzung der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen im Frühjahr 2007. Deutschland hatte die EU-Ratspräsidentschaft inne, und wir[1] waren mit der Ministerin und großer Delegation angereist.

Vorausgegangen waren Monate intensiver Vorbereitungen: Wir hatten in der Bundesregierung die verschiedenen geplanten Statements sorgfältig mit allen betroffenen Ministerien abgestimmt. Und auch die wohl abgewogene Positionierung der EU war mehrere Wochen lang über die Schreibtische meiner Abteilung gelaufen.

Im Mittelpunkt aller Vorbereitungen hatten die Themenschwerpunkte gestanden, die für die Frauenrechtskommission 2007 festgelegt worden waren: Die „Nichtdiskriminierung von Mädchen“ und die „Rolle der Männer und Jungen im Prozess der Gleichberechtigung“, zwei ausgewählte Kapitel der Aktionsplattform von Peking und ihre Umsetzung in den teilnehmenden Staaten. Spannend genug, denn gerade zum zweiten Themenbereich hatte die Ministerin aufregende Botschaften im Gepäck: Die Einführung des Elterngeldes mit zwei (Partner-) Monaten für die jungen Väter war unüberhörbar Signal einer gleichstellungsorientierten Familienpolitik und Vorzeichen eines Paradigmenwechsels in der deutschen Gleichstellungspolitik, die aus ihrem Dornröschenschlaf erwachte.

Die Väter-Botschaft von Ministerin von der Leyen blieb in New York nicht ungehört, und das verlässliche Engagement Deutschlands gegen Beschneidung und Zwangsverheiratung junger Mädchen wurde allgemein freundlich aufgenommen. Doch in unseren Gesprächen mit dem deutschen Botschafter bei der UN und mit den hochrangigen Entscheider*innen der Vereinten Nationen ging es, ebenso wie bei der Feinabstimmung von Statements und Resolutionen und in informellen Gesprächen am Rande von Empfängen überall zuerst und vor allem um die Kohärenz der *gender architecture* der UN. Was genau damit gemeint war, blieb zumindest mir anfangs verborgen. Erst nach und nach erklärte sich, was sich (im Nachhinein) auch nachlesen ließ.

In der Zusammenfassung des *Informal parallel event on UN Reform on Gender Equality Organized by the Bureau of the Commission on the Status of Women*, das am 7. März 2007 (gegen Ende der Frauenrechtskommission) stattfand, heißt es im typischen UN-Sprech, aber unmissverständlich:

„... the Panel recommended strengthening the coherence and impact of the United Nations' institutional gender architecture by consolidating into one gender entity three existing United Nations entities working for the promotion of gender equality and the empowerment of women. ... According to the Panel's proposal, the gender equality entity would consolidate the Office of the Special Advisor on Gender Issues and the Advancement of Women (OSAGI), the Division for the Advancement of Women (DAW) and the United Nations Development Fund for Women (UNIFEM), under two organizational pillars: a normative, analytical and monitoring pillar and a policy advisory and programming pillar.“

Gleichzeitig sollten, so die protokollierte Zusammenfassung, unverzüglich die Vorbereitungen getroffen werden, um für die Leitung der neuen UN, die noch keinen Namen hatte, die Position eines neuen Under-Secretary-General zu schaffen.[2]

Es dauerte noch drei weitere Jahre, bis das Votum der Panelisten umgesetzt wurde. Aber seit Juli 2010 sind die verschiedenen Gender Units der UN zu „UN Women“ erfolgreich zusammengefasst!

2. Ohne das Coherence-Votum 2007 erwartet zu haben, gehörte ich bald zu den vitalen Unterstützerinnen der Fusion der Gleichstellungsorganisationen der UN. Die Fusion sollte UNIFEM zu einer wahrnehmbaren starken (kleinen) Schwester von Unicef machen, so meine „Übersetzung“ der anstehenden Entscheidung. Die bis dahin (allzu) starke Fokussierung der Arbeit von UNIFEM und der Frauenrechtskommission auf die Gleichstellungsdefizite der „Entwicklungsländer“ sollte durch eine kohärente UN-Gleichstellungspolitik abgelöst werden, die sich in allen Ländern an den Maßstäben der Aktionsplattform von Peking und der Frauenrechtserklärung CEDAW orientieren müsste, so meine Vorstellung.

Damit wären zwei wesentliche Ziele gleichzeitig zu erreichen:

a) Die gleichstellungspolitische Selbstzufriedenheit der westlichen Welt könnte überwunden werden; und
b) mit einer selbstkritischeren Grundhaltung der „Ersten Welt“ in frauenpolitischen Fragen könnte zugleich die internationale Bereitschaft gestärkt werden, weltweit gemeinsam den Kampf für Frauenrechte und Gleichberechtigung (wieder) zu intensivieren.

In den Worten der UN liest sich der Erfolg der Entscheidung für die Errichtung von UN Women etwas differenzierter, die historische Bedeutung aber wird klar konturiert:

„In July 2010, the United Nations General Assembly created UN Women, the United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women. In doing so, UN Member States took an historic step in accelerating the Organization's goals on gender equality and the empowerment of women. The creation of UN Women came about as part of the UN reform agenda, bringing together resources and mandates for greater impact. It merges and builds on the important work of four previously distinct parts of the UN system, which focused exclusively on gender equality and women's empowerment:

- ***Division for the Advancement of Women (DAW)***
- ***International Research and Training Institute for the Advancement of Women (INSTRAW)***
- ***Office of the Special Adviser on Gender Issues and Advancement of Women (OSAGI)***
- ***United Nations Development Fund for Women (UNIFEM)“***[3]

3. Die Frage nach den richtigen Strukturen zur Durchsetzung der Frauenrechte in der UN begleitet die Vereinten Nationen seit ihrer Gründung. Das lernte ich in den Jahren nach 2007, in denen die Entscheidung für die Gründung von UN Women umgesetzt und die neue entity mit ausreichend Ressourcen ausgestattet werden sollte. Die Diskussion über die Berücksichtigung der Frauen(fragen) reicht zurück bis zu den inaugural meetings der UN General Assembly in London im Februar 1946, wo vor 70 Jahren die Menschenrechtsaktivistin Eleanor Roosevelt als Delegierte der USA einen offenen Brief „an die Frauen der Welt“ vortrug. Nur mit einer aktiven Einbeziehung der Frauen könne das Ziel einer Welt-Friedensordnung erreicht werden, so die vormalige First Lady der USA.

“To this end, we call on the Governments of the world to encourage women everywhere to take a more active part in national and international affairs, and on women who are conscious of their opportunities to come forward and share in the work of peace and reconstruction as they did in war and resistance.”[4]

Wenige Tage nach Roosevelts Rede wurde eine Unterkommission eingerichtet, die dem Status of Women gewidmet war und die bei der Menschenrechtskommission angesiedelt wurde. Der Weg von der Unterkommission zur Kommission, der Marsch von der Vervielfältigung der Gleichstellungs-Institutionen der UN in der „Dekade der

Vereinten Nationen für Frauen 1976-1985“ bis zur Gründung von UN Women ist an anderer Stelle ausführlicher nachzulesen.

Für mich blieb, auch nachdem ich die Vorgeschichte der Gründungsentscheidung immer besser kennenlernte, eines wichtig: Es ging bei der Gründung von UN Women darum UNIFEM aus dem Schatten des großen Bruders Unicef heraustreten zu lassen. Und für die Durchsetzung der Frauenrechte weltweit und in Deutschland brauchte es die Kraft einer Institution, die Fundraising und politische Lobbyarbeit wirkungsvoll verzahnt.

Die kluge Verbindung von Fundraising und politischer Arbeit würde auch das Profil des nationalen Komitees, das in Deutschland die Arbeit von UNIFEM bereits erfolgreich unterstützte, nach seiner „Umgründung” zu „UN Women Deutschland“ schärfen, so meine Erwartung.

Es musste und sollte der Start der Arbeit von UN Women in Deutschland vorbildlich gelingen, denn nur ein dichtes Netz nationaler Komitees, deren gleichstellungspolitisches Selbstverständnis wirksam nach innen und nach außen zielte, könnte den Erfolg der neuen UN-Organisation nachhaltig gewährleisten. Neben der Förderung von Entwicklungsprojekten für Frauen in Ländern des Südens müsste ein nationales Komitee von UN Women in Deutschland – in Abstimmung mit dem Deutschen Frauenrat – zivilgesellschaftlich für die gleichstellungspolitischen Anliegen der UN werben und für eine frauenpolitische Aufbruchsstimmung in Deutschland sorgen können – mit diesen Vorstellungen kehrte ich aus New York nach Berlin zurück.

4. Zum Glück für mich und für UN Women war UNIFEM Deutschland bereits „auf dem Weg“. Die Jahre der Umstrukturierung in New York waren auch Jahre der Neuausrichtung von UNIFEM in Deutschland. Der Verein war sich darüber im Klaren, dass UN Women von den nationalen UNIFEM-Komitees mehr erwarten würde als eine bloße Umbenennung. Sowohl beim Fundraising als auch bei der Unterstützung der internationalen Netzwerkarbeit kamen neue Aufgaben auf die nationalen Komitees zu, die sich nicht länger rein ehrenamtlich bewältigen ließen.

„Raider heißt jetzt Twix und es ändert sich fix“ – könnte daher der richtige Wahlspruch für den Change-Prozess sein, den UN Women Deutschland seit 2010 durchlaufen hat. Eine hauptamtliche Geschäftsführung, neue Büroräume, eine expliziter gleichstellungspolitische Kommunikationsstrategie und die Verknüpfung des Fundraising mit den frauenpolitischen Schwerpunktthemen – das alles musste in wenigen Jahren gelingen. Eine erste Projektförderung durch das Bundesfamilienministerium schuf den finanziellen Rahmen, innerhalb dessen der Wandel möglich wurde. Die Leidenschaft der ehrenamtlichen Führungskräfte von UN Women und die Innovationsbereitschaft der Vereinsmitglieder gestalteten die Veränderung.

5. Es ist ein historischer Glücksfall, dass der Wandel von UN Women so rasch und erfolgreich fortgeschritten ist. Denn die UN steht heute vor Herausforderungen, die sich unübersehbar nur mit einer starken Einbindung der Erfahrungen und Erwartungen von Frauen meistern lassen, so wie es Eleanor Roosevelt 1946 vorhergesehen hat. Die Zahl der kriegerischen Konflikte ist weltweit so groß wie kaum je zuvor und in ihrem Gefolge steigt nicht nur die Zahl der Männer, sondern gerade auch der Frauen und Kinder, die vor Verfolgung und Kriegen fliehen.

Die Weltkriegserfahrungen und die damit verbundenen Flüchtlingsströme während des Zweiten Weltkriegs waren wesentliche Motoren bei der Gründung der UN. Sie hatten zu der Erkenntnis geführt, dass es eines verbindlichen Regelwerks – nicht zuletzt auch im Umgang mit Massenflucht – bedürfe: Im Juli 1951 bereits kam es zur Verabschiedung der Genfer Flüchtlingskonvention[5].

Statt einzelne Staaten an die Grenzen ihrer Aufnahmemöglichkeiten zu treiben, sollte von nun an jedes Land, das die Konvention ratifiziert hat, im Rahmen seiner Möglichkeiten Flüchtlinge aufnehmen. Heute sind es 148 Staaten, die die Kosten und Logistik zur Handhabung der Flüchtlingsproblematik unter organisatorischer und koordinierender Leitung der UN-Flüchtlingshilfe United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) teilen. Eigentlich sollte dies die Last für alle weniger drückend machen – leider aber strapaziert die Wahrnehmung der aktuellen Flüchtlingsströme nicht für wenige Mitglieder der UN (ebenso wie für die der EU) die Bereitschaft zur Einhaltung der Verträge.

Die zügige Durchführung der Asylverfahren und die erfolgreiche (Arbeitsmarkt-)Integration der Männer und (!) der Frauen, die in den Schutzbereich der Konvention fallen, sind von zentraler Bedeutung für die Bewahrung ihrer Menschenwürde und Verteidigung der Friedensordnung der UN im 21. Jahrhundert. Der UNHR hat wiederholt die grundlegenden Spielregeln und Gestaltungoptionen der Genfer Konvention erklärt, die die Bewältigung dieser Aufgabe unterstützen.[6]

Und er hat die besonderen Risiken flüchtender Frauen durchaus im Blick. Unverkennbar aber braucht es, um Frauen auf der Flucht eine Stimme zu geben – neben dem UNHCR – UN Women als starkes UN Programm. Bei den aktuellen Aufgaben der UN, bei der Durchsetzung der Genfer Konvention und der verlässlichen Gewährleistung einer gendersensiblen Politik für Geflüchtete, braucht es UN Women für die Rechte der Frauen heute mehr denn je.

Es ist beruhigend zu wissen, dass 70 Jahre nach Eleanor Roosevelts Appell, die Strukturen der UN um eine wirkmächtige Frauenorganisation bereichert und so für die Herausforderungen unserer Tage besser gerüstet sind. Ihre auskömmliche Finanzierung durch die Staatengemeinschaft bleibt – wie beim UNHCR – für mich ein vordringliches Anliegen. Es sollte, so meine ich, ganz oben auf der Agenda aller stehen, die sich um die UN und die Frauenrechte weltweit sorgen.

---

[1] „Wir“ meint das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dessen Gleichstellungsabteilung ich 2006-2012 leitete. Ministerin war Dr. Ursula von der Leyen. Der Delegation gehörten auch Vertreter/innen anderer Ressorts an.

[2] http://www.un.org/womenwatch/daw/csw/csw51/panel_summaries/Parallel%20event%20UN%20Reforhttp://www.un.org/womenwatch/daw/csw/csw51/panel_summaries/Parallel%20event%20UN%20Reform%20Summary8%20March.pdf , S.2

[3] http://www.unwomen.org/en/about-us/about-un-women#sthash.VrchjRn5.dpuf

[4] http://www.un.org/womenwatch/daw/CSW60YRS/CSWbriefhistory.pdf

[5] Die Genfer Konvention legt fest, welcher Schutz Flüchtlingen zu gewähren ist und regelt, wer Anspruch auf einen Flüchtlingsstatus hat und wer nicht. Ein Flüchtling ist eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will.“

[6] „Es steht außer Zweifel, dass Personen, die im Zuge eines Krieges oder Konflikts verfolgt werden oder von Verfolgung bedroht sind, grundsätzlich als Flüchtlinge im Sinne der Genfer Konvention von 1951 und des Protokolls von 1967 angesehen werden sollten. Im Fall eines Massenzustroms von Flüchtlingen kann es sich aber als schwierig erweisen, jeden einzelnen Asylantrag nach den in der Konvention und im Protokoll festgelegten Verfahren zu prüfen. Deshalb hat sich die Praxis herausgebildet, bei großen Flüchtlingswellen, die unter Umständen erfolgen, die die Annahme nahelegen, dass die einzelnen Mitglieder der Gruppe als Flüchtlinge anzusehen sind, die sogenannte Prima-facie- oder Gruppenstatusfeststellung durchzuführen.“ UNHCR. The UN Refugee Agency: Die Genfer Konvention von 1951 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge. Ihre Bedeutung in der heutigen Zeit. URL: http://www.unhcr.ch/fileadmin/rechtsinfos/fluechtlingsrecht/1_international/1_1_voelkerrecht/1_1_1/FR_int_vr_GFK-Bedeutung_heute.pdf

Aus: Rede der Bundeskanzlerin Angela Merkel am 27. September 2015 bei den Vereinten Nationen in New York, Global Leaders‘ Meeting on Achieving Gender Equality and Women’s Empowerment: „A Commitment to Action“.

BRUNHILDE HOFFMANN

SCHRIFTFÜHRERIN
DEUTSCHES KOMITEE UN WOMEN 2010-2016

„DAS MANDAT: DER ANERKENNUNGS-VERTRAG – RECOGNITION AGREEMENT – ZWISCHEN UN WOMEN UND DEM NATIONALEN KOMITEE"

UN Women Nationales Komitee Deutschland – vormals Nationales Komitee Deutschland für UNIFEM – musste wie jeder andere Verein die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches beachten, um Anfang 1992 als rechtsfähiger Verein anerkannt und in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn eingetragen zu werden. Ein Nationales Komitee, das für eine UNO-Organisation arbeiten will, braucht darüber hinaus einen Vertrag zwischen dem Verein und der UNO-Organisation. Durch diesen Vertrag wird dem Nationalen Komitee das Mandat erteilt, als Partner der UNO-Organisation tätig zu werden.

Bereits zu Zeiten UNIFEMS gab es einen Anerkennungsvertrag zwischen dem Nationalen Komitee und UNIFEM, der im Abstand von etlichen Jahren den jeweiligen Gegebenheiten angeglichen wurde.

Nach der Schaffung von UN Women 2010/2011 mussten neue Verträge zwischen der neuen Institution und ihren Nationalen Komitees vereinbart werden. Diese Verhandlungen dauerten einige Jahre. Wir sahen uns bei der Festlegung der Grundlagen des Anerkennungsvertrages in einer Reihe mit den anderen Nationalen Komitees; wir mussten uns aber auch getrennt von den anderen für Besonderheiten im Vertrag einsetzen, die durch die nationalen Gegebenheiten bedingt waren.

Heikel war das Thema „Geldbeschaffung" für UN Women durch das Nationale Komitee Deutschland. Bereits zu Zeiten der Partnerschaft mit UNIFEM war das Nationale Komitee eigentlich verpflichtet, jährlich bestimmte Summen an die UNO-Unterorganisation zu überweisen. Das Nationale Komitee konnte jedoch diese Verpflichtungen mit Hinweis auf seine „geldwerten" Aktivitäten zugunsten UNIFEM erfüllen. Darunter fielen öffentlichkeitswirksame Seminare, Kampagnen und Lobbyarbeit bei der Regierung. Auch der jährlich ausgesetzte UNIFEM-Preis, gesponsert von der Stiftung Apfelbaum, fiel in diese Kategorie. UN Women jedoch gab sich mit diesen Ersatzleistungen nicht zufrieden. Es wurde vereinbart, dass das Deutsche Komitee Spenden für die Arbeit und die Programme und Projekte von UN Women einwerben muss, die in bestimmten Zeitabständen an UN Women zu überweisen sind. Zu diesen Spendeneinnahmen zählen nur die Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen, keine Mitgliedsbeiträge. Das Nationale Komitee ist berechtigt, von diesen Spendeneinnahmen gewisse Prozentsätze für seine Verwaltung und für die eigene Arbeit einzubehalten. Das Nationale Komitee ist zudem aufgefordert, sich bei der deutschen Regierung dafür einsetzen, dass der jährliche Beitrag der Bundesregierung signifikant erhöht wird.

Erfolgreiche Vertreterin des Nationalen Komitees in diesen langwierigen Verhandlungen war Karin Nordmeyer. Geduldig setzte sie sich für die besonderen Interessen des Nationalen Komitees ein und brachte sie schließlich erfolgreich im Anerkennungsvertrag vom 27. Februar 2015 zur Geltung.

Die Ergebnisse:
UN Women Nationales Komitee Deutschland e. V. ist eine von UN Women unabhängige rechtliche Institution, die weder im Besitz noch unter der Kontrolle von UN Women ist. Durch den Anerkennungsvertrag wird das Nationale Komitee Deutschland Partnerin von UN Women, sozusagen der verlängerte Arm von UN Women in Deutschland. Diese Partnerschaft wird sichtbar durch den Namen von UN Women, den das Nationale Komitee in seinem Vereinsnamen führen darf. Diese Namensführung ist ein großes Kapital, welches Glaubwürdigkeit, Respekt und Verständnis mit sich bringt und die Aufmerksamkeit auf die Arbeit von UN Women für die Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rechte von Frauen lenkt (§ 4 des Anerkennungsvertrages).

Das Mandat, das dem Nationalen Komitee durch diesen Anerkennungsvertrag übertragen ist, lautet:
UN Women Nationales Komitee Deutschland e. V. fördert die Gleichberechtigung von Männern und Frauen und die Stärkung der Rechte der Frau.

Die Aufgaben des Komitees:
Mit vollem Engagement fördert das Nationale Komitee das Mandat von UN Women in Deutschland. Es stärkt das Bewusstsein der deutschen Gesellschaft für UN Women und dessen Mandat durch Kommunikationsaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit. Eine der Hauptaufgaben ist das Einwerben von Finanzmitteln für UN Women durch Spendeneinnahmen. Das Nationale Komitee hat auch die Aufgabe, eine Erhöhung des jährlichen Beitrages der Bundesregierung an UN Women zu erreichen.

Die Zusammenarbeit zwischen UN Women und seinem deutschen Komitee gestaltet sich auf der Grundlage dieses Anerkennungsvertrags gut und reibungslos. Beide Parteien sind bereit, im Geiste der Partnerschaft zusammenzuarbeiten, um die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rechte von Frauen zu erreichen.

STATEMENT

PROF. DR. ULRIKE DETMERS

Wirtschaftsprofessorin und Frauenrechtlerin, Gesellschafterin, Mitglied der zentralen Unternehmensleitung der Mestermacher-Gruppe

Es muss im 21. Jahrhundert selbstverständlich sein, Managementpositionen auch mit Frauen zu besetzen. Deshalb unterstütze ich die Arbeit von UN Women.

DR. URSULA SCHÄFER-PREUSS

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE DES NATIONALEN KOMITEES DEUTSCHLAND SEIT 2013

„VERNETZUNG DER NATIONALEN ARBEIT VON UN WOMEN NATIONALES KOMITEE DEUTSCHLAND ZU GLEICHSTELLUNG UND CHANCEN-GLEICHHEIT DER GESCHLECHTER MIT DER INTERNATIONALEN ARBEIT VON UN WOMEN"

Die Entwicklungs- und Lebenslinien unseres Deutschen Nationalen Komitees sind in vielfältiger Weise mit denjenigen von UNIFEM, dem seinerzeitigen Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen für Frauen (ab Dezember 1976) und seit Juli 2010 mit UN Women, der *UN Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women*, verwoben. UNIFEM wurde 1976 unter dem Dach von UNDP als „Freiwilliger Fonds für die VN-Frauendekade" gegründet und 1985 nach der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking als VN-Institution anerkannt. Innerhalb des VN-Systems hatte UNIFEM eine Katalysator-und Koordinationsfunktion für Frauenfragen (Mainstreaming und frauenspezifische Förderung). UNIFEM hat technische und finanzielle Unterstützung, insbesondere auch für lokale Frauenorganisationen und deren Zusammenarbeit mit Regierungen, VN-Institutionen und der Privatwirtschaft geleistet.

Ich habe mit den früheren Exekutivdirektorinnen Sharon Capeling (Kanada) und von 1994 bis 2008 Noeleen Heyzer (Singapur) zwei Persönlichkeiten kennen und schätzen gelernt und mit ihnen intensiv zusammengearbeitet, die das Mandat von UNIFEM in besonderer Weise geprägt haben. Mit Ines Alberdi (Spanien) wurde der Übergang zu UN Women in seiner heutigen Struktur eingeleitet. 2010 ist es schließlich gelungen, vier voneinander unabhängige Einrichtungen des VN-Systems, die mit Fragen der *Gender Equality und Women's Empowerment* befaßt waren, unter ein Dach zu bringen:

UNIFEM *(UN Development Fund for Women)*, **DAW** *(Division for the Advancement of Women)*, **OSAGI** *(Office of the Special Adviser on Gender Issues and Advancement of Women)* und **UN-INSTRAW** *(UN International Research and Training Institute for the Advancement of Women)*.

Ziel dieser Zusammenführung war es, im Kontext der VN-weiten Bemühungen um höhere Effizienz auch die UN-Gender-Architecture zu verschlanken und wirksamer zu machen. Mit der ersten Exekutivdirektorin von UN Women, Michelle Bachelet, und seit 2013 mit deren Nachfolgerin Phumzile Mlambo-Ngcuka, hat die Stimme der Frauen im UN-System im Sinne der Gleichstellung der Geschlechter und der Frauenförderung an Profil wesentlich gewonnen. Dies spiegelt sich auch wider in einer der wichtigsten internationalen Resolutionen, die die Weltvölkergemeinschaft in 2015 beschlossen hat, der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, mit ihrem Ziel 5 „Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen".

Damit ist auch der Rahmen gegeben für das Engagement unseres Nationalen Komitees Deutschland. Während das Mandat von UNIFEM Deutschland (Gründungsjahr 1991) eng begrenzt war auf die Bekanntmachung und Finanzierung der weltweit durchgeführten Programme und Aktionen von UNIFEM mit den jährlichen Leuchtturmveranstaltungen, der Verleihung des Deutschen UNIFEM-Preises in der VN Stadt Bonn für herausragende geschlechterspezifische Aktivitäten insbesondere in den Partnerländern des Südens, ist das Mandat von UN Women Nationales Komitee Deutschland seit 2013 breiter aufgestellt.

Im Lichte der von UN Women definierten Schwerpunktthemen obliegt es dem Deutschen Komitee, diese inhaltlich strategisch und programmatisch zu bearbeiten und ergänzend öffentlichkeitswirksam zu begleiten.

Dabei stehen folgende sechs Schwerpunktthemen im Mittelpunkt:

- **Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Führungspositionen, Wirtschaft und Politik fördern**
- **Ökonomische Situation von Frauen verbessern**
- **Gewalt gegen Frauen beenden**
- **Frauen an allen Aspekten von Friedens- und Sicherheitspolitik beteiligen**
- **Gleichstellung der Geschlechter bei nationaler Entwicklung, Planung und Budgetierung umsetzen**
- **Globale Normen und internationale Vereinbarungen umsetzen**

Im Lichte der nun anstehenden Umsetzung der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung hat das Deutsche Komitee einen breit gefächerten Rahmen, in welchem es mit allen relevanten Akteuren und Partnereinrichtungen dazu beitragen kann, dass das eigenständige Ziel zur Gleichstellung der Geschlechter Wirklichkeit wird und ergänzend dazu die spezifischen Belange von Frauen und Mädchen in allen 17 Zielen der für die gesamte Weltvölkergemeinschaft geltenden Nachhaltigkeitsagenda Berücksichtigung finden.

„STEP IT UP FOR GENDER EQUALITY" PLANET 50:50 BY 2030 (SEIT 2015)

2015 stellte UN Women zur Vorbereitung auf die Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung die Kampagne Planet 50-50 bis 2030 vor: Step it up for gender equality. Sie ruft die Staats- und Regierungschef/innen dazu auf, sich konkret mit weiteren Maßnahmen für die weltweite Realisierung der Gleichstellung der Geschlechter einzusetzen.

Die Bundesrepublik Deutschland war das erste Land, das sich im Rahmen der Kampagne verpflichtete.
Seit dem Anlaufen der Kampagne haben sich viele Länder mit konkreten Maßnahmen und Zielsetzungen verpflichtet.

KAMPAGNE

Kürzlich veröffentlichte UN Women eine Publikation mit den konkreten Verpflichtungen der Staats- und Regierungschef/innen, welche diese im Rahmen des Global Leader's Meeting im September 2015 abgegeben hatte.

KARIN NORDMEYER

VORSITZENDE
DEUTSCHES KOMITEE
UNIFEM 2004-2010 / UN WOMEN SEIT 2010

„UNIFEM"

Für das Deutsche Komitee für UNIFEM war es im Winter 2005 ein besonders glückliches Zusammentreffen, dass uns das „Frauennetzwerk für Frieden" in Bonn eine Büroraumgemeinschaft antrug und uns zeitgleich anlässlich der Preisverleihung des Deutschen UNIFEM-Preises einmalige Mittel zur Finanzierung der Miete unseres ersten Büros zuflossen.

Damit konnten wir ab Januar 2006 einen Büroraum in der Kaiserstraße 210 in Bonn anmieten, dem ehemaligen Sitz des ersten Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Eine Förderung der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen ermöglichte es uns zudem, bis Ende 2006 eine Projektkoordinatorin für unsere Arbeitsfelder zu beschäftigen.

Der Deutsche UNIFEM-Preis, angeregt und finanziert seit 1999 von der Stiftung Apfelbaum mit Herrn Dr. Hans-Martin Schmidt, wurde zum ‚Markenzeichen' des Komitees. Die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung dieses Preises verhalf uns zu großer Beachtung in den zivilgesellschaftlichen Organisationen Deutschlands sowie bei deren Projekten in verschiedenen Regionen der Welt. Die jeweiligen Preisträger*innen konnten die öffentliche Würdigung ihrer Arbeit in ihren Regionen nutzen – der Deutsche UNIFEM-Preis ist für sie sehr viel „wert". Auch UNIFEM in New York bemerkte diese Ausstrahlung unserer Arbeit und hochrangige Vertreterinnen kamen zur Preisverleihung nach Bonn.

Die Finanzierung der Arbeit des Komitees blieb nach wie vor ein Hauptproblem. Der Vorstand erdachte, entwarf und schrieb viele Projektförderanträge und reichte sie bei möglichen Trägern ein. So fehlte lange Zeit die Planungssicherheit und die Administrations- und Projektarbeit des Komitees wurde bis Anfang 2012 vom Vorstand und von Praktikantinnen ehrenamtlich erledigt.

Nur für die Ausrichtung der jährlichen Veranstaltung zur UNIFEM-Preisverleihung/ UN Women Auszeichnung konnten und können wir bis heute dankenswerterweise verlässlich auf die unschätzbare Hilfestellung der Stadt Bonn zählen. Zusammen mit der Stadt laden wir unsere Gäste an besondere Orte in Bonn zu einem festlichen Abend ein, an dem innovative, nachhaltige Frauenprojekte aus dem weltweiten Ausland die vielfältige internationale Frauenrechtsarbeit beleuchten.

Die langjährige Schirmherrin des Deutschen UNIFEM-Preises, Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin a.D., ebenso wie Vertreter*innen aus Bundesministerien wie dem Auswärtigen Amt (AA), dem Entwicklungsministerium (BMZ) und dem Frauenministerium (BMFSFJ) haben in den Veranstaltungen zur Preisverleihung stets auf die eminent wichtige Schlüsselfunktion der Arbeit von UNIFEM/ UN Women für die Entwicklungspolitik hingewiesen.

„UN WOMEN"

Im Juli 2010 beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Gründung einer eigenständigen United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women, die ihre Arbeit im Januar 2011 unter dem Namen „UN Women" aufnahm. Das bereits seit zwanzig Jahren arbeitende Deutsche Komitee für UNIFEM und alle weltweiten Nationalen Komitees wurden umbenannt und zugleich mit einem neuen Mandat versehen.

Sehr eindeutig enthält das neu entwickelte Recognition Agreement von UN Women neben den inhaltlichen Aufgaben zu den menschenrechtlichen Themen der Vereinten Nationen, die schon immer zu unserem satzungsmäßigen Auftrag gehörten, auch den wichtigen Arbeitsauftrag zum Fundraising zugunsten der Finanzierung der internationalen Projekte von UN Women. Damit ist eine zusätzliche große Herausforderung auf das Deutsche Komitee zugekommen, der sich der Vorstand mit großer Ernsthaftigkeit und Kreativität stellt. Die Professionalisierung des Fundraising schreitet fort und mit den eingeworbenen Erfolgen wird das Deutsche Komitee accountable für UN Women.

In der Mitgliederversammlung im Januar 2011 wurde die Vereinssatzung des Komitees dahingehend geändert, dass auch Männer Mitglieder des Vereins werden können. Das trifft zusammen mit einem Paradigmenwechsel in der Gleichstellungspolitik der Vereinten Nationen. Nicht Frauen streiten für ihre Rechte, sondern auch Männer achten auf die Gender balance. Initiativen wie #HeForShe nehmen Männer mit auf dem Weg zu dem allgemeinen Ziel: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten, gleiche Chancen und gleiche Macht für Frauen und Männer.

Seit Dezember 2011 fördert das Bundesministerium für Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ) ein Projekt des Deutschen Komitees zur „Vernetzung der nationalen Arbeit zu Gleichstellung und Chancengleichheit der Geschlechter mit der internationalen Arbeit von UN Women zu Geschlechtergerechtigkeit und Frauenförderung".

- Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Führungspositionen, Wirtschaft und Politik fördern
- Ökonomische Situation von Frauen verbessern
- Gewalt gegen Frauen beenden
- Frauen an allen Aspekten von Friedens- und Sicherheitspolitik beteiligen
- Gleichstellung der Geschlechter bei nationaler Entwicklung, Planung und Budgetierung umsetzen
- Globale Normen und internationale Vereinbarungen umsetzen

Zur professionellen Durchführung dieses Projekts konnte das Deutsche Komitee drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen einstellen, die ihre Arbeit im März 2012 in einer neuen Geschäftsstelle im Wittelsbacherring 9 in Bonn aufnahmen. Die Projektarbeit erweitert und professionalisiert sich seitdem stetig. Sie wird vom Vorstand ergänzt vor allem durch Lobbyarbeit mit den Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Das Deutsche Komitee ist zu den gleichstellungs- und frauenpolitischen Fragen im UN-Zusammenhang „sprechfähig" geworden. Das haben inzwischen auch Medien wie die Deutsche Welle oder die Süddeutsche Zeitung erkannt und fragen bei uns an. Die sich verstetigende Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Gruppen führt zu deutlich verbesserter Wahrnehmung der Anliegen von UN Women in der breiten deutschen Öffentlichkeit.

Im Sommer 2014 erhielt das Deutsche Komitee consultative status, d.h. beratenden Status bei den Vereinten Nationen (ECOSOC) und nimmt seither zivilgesellschaftliche Aufgaben im Rahmen der Frauenrechtsarbeit der UN wahr.

Seit 2015 ist das Deutsche Komitee Mitglied der Deutschen Regierungsdelegation bei den Sitzungen der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen. Im Jahr 2015 wurde das Deutsche Komitee in den Beirat der Bundesregierung zur zivilen Krisenprävention berufen.

Neben den vertrauten Formaten unserer öffentlichen Veranstaltungen für die Zivilgesellschaft wie den Vor- und Nachbereitungen zu den jährlichen Sitzungen der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen, den Internationalen Symposien zu aktuellen Themen im UN-Zusammenhang sowie den verschiedenen Fachgesprächen haben wir neue Veranstaltungsformate entwickelt: deutschlandweite Kampagnen wie „Frauen geben acht", „Schauen Sie hinter die Maske" oder „Peking + 20". Neu ist auch der „Berliner Salon UN Women", der einen Kreis von Entscheidungsträger*innen aus Politik,

Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammenführt und nunmehr zum dritten Mal im Februar 2017 stattfinden wird.

Bis heute ist noch in keinem Land der Welt die vollständige Gleichberechtigung der Geschlechter und die Realisierung von Frauenrechten erreicht, wird Mädchen und Frauen der gleiche Menschenwert zugemessen wie Männern – obwohl diese Menschenrechtspflicht vor fast 80 Jahren von der Weltgemeinschaft der Vereinten Nationen beschlossen und in Kraft gesetzt wurde.

„Frauen müssen eine stärkere Rolle in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft spielen. Das ist schlichtweg eine Frage der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vernunft. Wo Frauen wie Männer an allen Lebensbereichen teilhaben, wo sie ihr Wissen und Können einbringen, wo sie sich entfalten können, dort ist die Chance auf Entwicklung ungleich höher.
Wo Frauen aber Rechte und Freiheiten vorenthalten werden, wo sie systematisch Demütigung und Missbrauch erfahren, dort sind der Entwicklung enge Grenzen gesetzt. (...)

Wir brauchen Frauen für Frieden, wir brauchen Frauen für Entwicklung.“

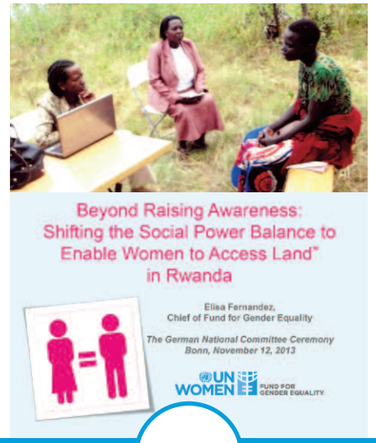
Aus der Rede der Bundeskanzlerin Angela Merkel am 27. September 2015 bei den Vereinten Nationen in New York, Global Leaders‘ Meeting on Achieving Gender Equality and Women’s Empowerment: „A Commitment to Action“.

UN WOMEN

2012

„Sichere Städte für Frauen“ in Honduras
UN Women Fund for Gender Equality

UN Women macht mit dem Programm auf urbane Gewalt aufmerksam, die als unumgänglicher Teil des täglichen Lebens in lateinamerikanischen Städten akzeptiert wird und zeigt am Beispiel in der Hauptstadt Tegucigalpa, welche Gewalt die Frauen auf der Straße im öffentlichen Raum erleben.



2013

„Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung: Veränderung der sozialen Machtverhältnisse, um den Zugang von Frauen zu Land zu sichern“ in Ruanda
UN Women Fund for Gender Equality

Mit Hilfe eines umfangreichen Netzwerkes mobiler Rechtsberater*innen versuchen zwei Nichtregierungsorganisationen die gesetzlichen Ansprüche auf Land, Erbschaften und wirtschaftliche Partizipation durchzusetzen, sowohl auf der formalen gesetzgebenden Ebene als auch auf lokaler Ebene bei der Durchsetzung der Eigentumsrechte von Frauen.

AUSZEICHNUNGEN AN UN WOMEN-PROJEKTE UND INITIATIVEN

2014

„Frauen und Mädchen in Afghanistan streben nach Bildung ”, Women’s Information, Communication and Technology Centre (ICT Centre) in Parwan/Afghanistan
UN Women Regionalbüro in Afghanistan

Das Ziel des 2011 gegründeten und von UN Women gesponserten ICT Zentrum ist es, Mädchen und Frauen durch Englisch- und IT Kurse einen Zugang zur Wirtschaft zu ermöglichen.

2015

Engagement von UN Women bei der Ausbildung von Frauen und Männern zu Friedensfachkräften (Peacekeeper) und die Beteiligung von UN Women an Friedensmissionen der Vereinten Nationen
UN Women Regionalbüro Ostafrika

UN Women legt in seiner Ausbildung für Peacekeeper einen Schwerpunkt auf die besonderen Bedürfnisse von Frauen und Mädchen in Konfliktzeiten. Die deutsche Auszeichnung gilt dem herausragenden Engagement von UN Women, Frauen und Mädchen in Konfliktregionen zu schützen und sie aktiv in ihren friedenssichernden und friedensschaffenden Bemühungen zu stärken.

2016

Initiative „Empowerment von Frauen und Gleichstellung der Geschlechter in fragilen Staaten“: Projekte in Guinea, Libanon und dem Sudan
UN Women Fund for Gender Equality

Die Initiative weckt das Verständnis für den essentiellen Beitrag, den Frauen für die Wirtschaft und die Gesellschaft in fragilen Umfeldern leisten und soll weitere Adressaten dazu inspirieren, diese Art von Initiativen vor Ort voranzutreiben. Sie dient der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen und der Krisenbewältigung.

KAMPAGNE

„SCHAUEN SIE HINTER DIE MASKE“ KAMPAGNE 2013

...war der Titel der ersten Kampagne des Deutschen Komitees für UN Women, die am 16. März 2013 startete. Ziel der Kampagne war es, deutschlandweit auf die Themen Gleichberechtigung der Geschlechter und Stärkung der Rechte der Frau aufmerksam zu machen, indem Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen aufgedeckt wurden und gleichzeitig dargelegt werden sollte, dass auch Deutschland von einer Vorzeigenation im Bereich Gleichstellung der Geschlechter noch weit entfernt ist. Die Kampagne wurde von der Kreativagentur Scholz & Friends Düsseldorf entwickelt und begleitet. Durch mehrere öffentlichkeitswirksame Aktionen konnte auf die Themen Häusliche Gewalt und Entgeltungleichheit zwischen Männern und Frauen aufmerksam gemacht werden.

Zum Kampagnenstart wurde in Berlin in den Abendstunden in Zusammenarbeit mit Sixx TV und der Kreativagentur Scholz & Friends an mehreren hochfrequentierten Plätzen der Kampagnenspot durch einen Hochleistungsbeamer auf Häuserfassaden projiziert. Der Spot thematisierte das Problem häuslicher Gewalt gegen Frauen und forderte den Zuschauer auf, bei diesem Thema hinter die Maske zu schauen. Weitere Beamerprojektionen fanden am 25. November 2013, dem internationalen Tag zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen, in den Städten Recklinghausen, Herten, Castrop-Rauxel, Oer-Erkenschwick und Bonn statt. 2014 wurde die Aktion in Frankfurt und Oberhausen wiederholt.

Im Rahmen der Kampagne wurde auch anschaulich auf das Thema der Entgeltungleichheit aufmerksam gemacht. Am 21. März 2013 wurden die Preisschilder der Produkte des Einrichtungshauses Mambo in Düsseldorf mit einem unterschiedlichen Einkaufspreis für Männer und Frauen versehen, wobei das Produkt für eine Frau günstiger zu erwerben war, als für einen Mann. Die Idee dahinter war, die Kunden auf die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen aufmerksam zu machen, indem man deutlich machte: Wer mehr Lohn bekommt, der soll auch mehr für ein Produkt bezahlen.

Besondere Medienwirksamkeit erlangte unsere Kampagne durch den auf SixxTV im März und April 2013 ausgestrahlten Kampagnen-Spot zum Thema häusliche Gewalt. Anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen wurde in Berlin das Key-Visual der Kampagne, die Maske, als überdimensionale Kreidezeichnung auf dem Alexanderplatz in Berlin aufgetragen. Durch Abtragen der Zeichnung wurde nach und nach die Botschaft hinter der Maske freigelegt: Jede vierte Frau in Deutschland wird Opfer häuslicher Gewalt. Die Aktion wurde in einem Film dokumentiert, der vom 22.-24. November 2013 auf der 23. Kunstmesse des Bonner Frauenmuseums vorgestellt wurde.

Durch die zahlreichen Aktionen ist es uns gelungen, auf die wichtigen Themen unserer Arbeit aufmerksam zu machen.

KAMPAGNE

HeForShe – EINE WELTWEITE SOLIDARITÄTSBEWEGUNG (SEIT 2014)

Die Gleichstellung der Geschlechter ist eine Frage der Gerechtigkeit für alle Menschen dieser Welt. Der Einsatz aller Frauen und Männer, Jungen und Mädchen, ist notwendig, um Gleichstellung zu erreichen. Deswegen ruft UN Women seit 2014 im Rahmen einer #HeForShe Kampagne Männer auf, sich als Agents of Change für die Gleichstellung der Geschlechter und die Beendigung jeder Gewalt und Diskriminierungen gegenüber Frauen und Mädchen einzusetzen. Dahinter steckt der einfache Gedanke: Nur gemeinsam sind wir stark!

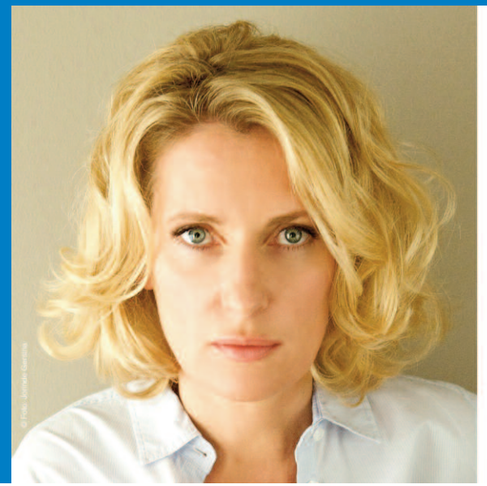
Die UN Women‘s HeForShe Kampagne ist eine der wesentlichen Plattformen, um Männer und Jungen aufzufordern, sich zu engagieren. #HeForShe steht dafür, dass Männer und Jungen indem Sie die bestehenden Strukturen in Frage stellen, eine wichtige Rolle spielen und zu nachhaltigen Veränderungen beitragen können. Darüber hinaus präsentiert #HeForShe die Überzeugung, dass bestehende strukturelle Ursachen für die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und die Diskriminierung von Frauen nur durch gemeinsame Anstrengungen von allen Menschen beseitigt werden können.

Der Startschuss der Kampagne erfolgte im Mai 2014, die Öffentlichkeit wurde besonders durch die Rede von Emma Watson im September 2014 auf die Kampagne aufmerksam. Im ersten Schritt der #HeForShe

Kampagne hatte sich UN Women mit der Sonderbotschafterin Emma Watson explizit an Männer und Jungen gewandt und dazu aufgerufen, sich als Agents of Change für die Gleichstellung der Geschlechter einzusetzen. Dazu wurde unter anderem eine IMPACT 10*10*10 Initiative ins Leben gerufen: Zehn männliche Führungspersönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und dem akademischen Bereich verpflichteten sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Gleichstellung der Geschlechter beizutragen. Erste Erfolge wurden im Januar 2016 auf dem World Economic Forum in Davos vorgestellt.

Seit Januar 2016 hat die Kampagne eine Erweiterung erfahren. Alle Menschen können sich nun im Rahmen der Kampagne registrieren und engagieren. Unternehmen, Universitäten und Verwaltungen können sich zudem verpflichten, sich eines bestimmten Themas anzunehmen und umzusetzen, z.B. gleiche Bezahlung für Frauen und Männer.

KAMPAGNE



„Mein Körper. Meine Entscheidung!"

Jede 3. Frau erlebt sexualisierte oder körperliche Gewalt. Mehr als jede 2. erlebt sexuelle Belästigungen. Dennoch schützt unser Gesetz Eigentum besser als sexuelle Selbstbestimmung!

Maria Furtwängler unterstützt unsere Forderung nach einer Reformierung des Sexualstrafrechts.

#neinheißtnein

UN WOMEN NATIONALES KOMITEE DEUTSCHLAND

„#NeinheißtNein" KAMPAGNE 2016

Zum Weltfrauentag am 8. März 2016 startete das Deutsche Komitee für UN Women die Social-Media-Kampagne „#NeinHeißtNein". Ziel war, das deutsche Sexualstrafrecht dahingehend zu reformieren, dass ausnahmslos jegliche sexualisierte Gewalt in Zukunft bestraft und somit die sexuelle Selbstbestimmung rechtlich vollumfänglich geschützt wird. Die Social-Media-Kampagne wurde mit Unterstützung der Aktivistin Kristina Lunz entwickelt und durch die Schauspielerinnen Maria Furtwängler, Natalia Wörner, Jasmin Tabatabai und den Sänger Jan Delay unterstützt.

Ausgangspunkt der Kampagne war der Wille, das deutsche Sexualstrafrecht so zu reformieren, dass es den menschenrechtlichen Anforderungen des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) gerecht wird. Diese internationale Konvention fordert die Mitgliedsstaaten dazu auf, alle sexuellen Handlungen gegen den Willen der betroffenen Person unter Strafe zu stellen. Das deutsche Sexualstrafrecht enthält jedoch bis heute gravierende Schutzlücken mit der Folge, dass nur die wenigsten stattfindenden Vergewaltigungen auch als solche abgeurteilt werden.

Durch die Reform sollten diese Schutzlücken geschlossen werden, indem der Grundsatz „Nein heißt Nein" im deutschen Strafgesetzbuch verankert und ein neuer Straftatbestand der „sexuellen Belästigung" geschaffen wird. Mit dieser Reform wird ein rechtlicher Rahmen geschaffen, um der sexualisierten Gewalt als schwerwiegendem Problem in Deutschland in angemessener und erforderlicher Form zu begegnen.
In den folgenden Wochen gründete sich das Bündnis „Nein heißt Nein", ein Zusammenschluss vieler Frauenorganisationen, das vom Deutschen Frauenrat koordiniert wurde. Gemeinsam wurde ein offener Brief an die Bundeskanzlerin und alle Bundestagsabgeordneten verfasst.

Durch die großartige Zusammenarbeit vieler Akteure konnten wir unser Ziel erreichen, als der Bundestag am 7. Juli 2016 einstimmig dafür votierte, den Grundsatz „Nein heißt Nein" in das Strafgesetzbuch aufzunehmen. Dieses Ergebnis ist ein deutliches Zeichen für die Notwendigkeit der Veränderungen, die in Deutschland erforderlich sind, um den Bedürfnissen der betroffenen Personen von sexualisierter Gewalt nach Schutz und Gehör gerecht zu werden. So konnten wir zu einem Paradigmenwechsel innerhalb des deutschen Sexualstrafrechts beitragen.

Wir schauen auf eine erfolgreiche Kampagnenarbeit gegen sexualisierte Gewalt und für ein respektvolles Miteinander zurück. Die Gesetzesänderung ist jedoch lediglich einer von vielen weiteren dringend notwenigen Schritten, die in den kommenden Jahren gemeinsam gegangen werden müssen. Dennoch ist die Reform ein Erfolg für unsere Arbeit, da wir durch die Kampagne eine breite Öffentlichkeit erreichten und für diese tiefgreifende Problematik in unserer Gesellschaft weiter sensibilisieren konnten.

MITMACHAKTION

HILFE TELEFON
GEWALT GEGEN FRAUEN
08000 116 016
WWW.HILFETELEFON.DE

Karin Nordmeyer und das Deutsche Komitee für UN Women unterstützen die Mitmachaktion „Wir brechen das Schweigen" des Hilfetelefons zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Mehr Informationen unter: www.aktion.hilfetelefon.de, Tel. 08000 116 016

Impressum

UN Women Nationales Komitee Deutschland e. V.
Wittelsbacherring 9, D-53115 Bonn
Tel. +49 (0)228 454934–0, info@unwomen.de, www.unwomen.de

Redaktion:
Bettina Metz-Rolshausen, Dr. Gabriele Michel, Dr. Ursula Sautter

Gestaltung:
Ortrud Ladleif, www.ladleif-design.de

Verantwortliche im Sinne des Presserechts:
Karin Nordmeyer

UN WOMEN NATIONALES KOMITEE DEUTSCHLAND
United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women

ARMBÄNDER

EIN ZEICHEN FÜR SOLIDARITÄT

In den vergangenen Jahren hat UN Women Nationales Komitee Deutschland verschiedene Armbänder (engl. bracelets) vertrieben – teilweise in Zusammenarbeit mit UN Women, teilweise in eigener Initiative. Die Erlöse kamen unterschiedlichen guten Zwecken und Kampagnen zugute.

1. SOKO CHARITY-ARMBAND

UN Women Nationales Komitee Deutschland begann 2015, das UN Women Charity Armband zu Gunsten des UN Trust Fund zur Beendigung der Gewalt an Frauen (UNTF) zu verkaufen.
Zu Beginn bestellte das Komitee erst einmal 20 Exemplare und überlegte unterschiedliche Verkaufsstrategien. Die Geschäftsstelle kontaktierte die Chefredakteure und Chefredakteurinnen verschiedener deutscher Lifestyle- und Modemagazine und warb auf der Webseite des Komitees dafür. Der Preis beträgt 35 Euro inklusive Versand.

Im Oktober erschien eine kleine Anzeige in der Zeitschrift „Gala“ und Ende des Monats wurden bereits mehr als 80 Bestellungen abgewickelt. Im November 2015 warben dann zwei weitere Magazine, unter ihnen die deutsche Ausgabe der Vogue, für das Charity-Armband. Dank der Unterstützung von zwei Prominenten schnellten die Bestellungen in die Höhe: Das deutsche Topmodel Toni Garrn mit ihrem Bruder und die deutsche Comedian Carolin Kebekus zeigten sich mit ihren Charity-Armbändern auf ihren Social media accounts. Dadurch verbrachte das Team Ende November allein drei Tage mit der Bearbeitung der stetig einflatternden Bestellungen.
Im Dezember veröffentlichte die Onlineseite der Zeitung „Die Welt“ eine Anzeige über das Nationale Komitee Deutschland und das Charity-Armband. Mit der Unterstützung des Partners CD Körperpflege, die den Verkauf auf ihrer Facebook-Seite postete, wurde ein weiterer Weg für Bestellungen geebnet. Nach dieser Vielzahl an Anfragen Ende November und Dezember bis Weihnachten, stabilisierte sich die Zahl und blieb auch im neuen Jahr beständig.

Nicole Kidman, Foto: UN Women/Toby Morris

Das Interesse an dem Armband ist weiterhin groß und es erschien in einem weiteren deutschen Magazin im Januar 2016. Bis jetzt wurden mehr als 780 Charity-Armbänder verkauft und somit 27.300 Euro an den Trust Fund gespendet. Gleichzeitig mit dem Armband, wurde auch noch für das UN Women Friend-Programm (monatliche Spender) geworben, sodass es das Nationale Komitee Deutschland geschafft hat, zusätzliche regelmäßige Spenden und wichtige Kontakte zu gewinnen.

2. AVON COSMETICS GMBH

AVON ist mit knapp 10 Milliarden US Dollar Jahresumsatz eines der größten Kosmetikunternehmen weltweit. Rund sechs Millionen AVON-Beraterinnen, in mehr als 100 Ländern verkaufen Schönheitsprodukte – ganz individuell und von Frau zu Frau. AVON versteht sich als ein Unternehmen für Frauen. Zum einen vertreibt AVON Produkte rund um die Schönheit für Frauen durch Frauen, aber das Kosmetikunternehmen setzt sich auch insgesamt für die Belange der Frauen ein. Seit vielen Jahren engagiert sich AVON unter anderem im Kampf gegen häusliche Gewalt. AVONs Produkte und Programme zur Stärkung von Frauen und ihren Anliegen in über 50 Ländern brachten über 58 Mio. $ ein, um die Gewalt gegen Frauen einzudämmen.

Über die Kampagne *Speak out against domestic violence* unterstützt das Kosmetikunternehmen auch tatkräftig die Arbeit des Nationalen Komitees. Gemeinsam mit AVON hat UN Women Nationales Komitee Deutschland eine Broschüre entworfen, die über die Arbeit des Nationalen Komitees und das soziale Engagement von AVON zum Thema häusliche Gewalt informiert. Die Broschüre wurde an 19.000 AVON Beraterinnen verteilt.
Das Armband wird jedes Jahr auf der Webseite www.avon.de verkauft.

3. SWAROWSKI

Das Armband ist speziell für das Benefizprogramm zugunsten der Safe Cities-Kampagne von UN Women konzipiert. Mit jedem Kauf unterstützt und stärkt sein Kauf gefährdete Frauen in den unsichersten Städten der Welt. Das limitierte Armband, das in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Komitee UK entstand, präsentiert eine Seidenkordel mit einem bead in Kristallen in der Pointiage® Technik von Swarovski. 30 % des Preises geht an die Safe Cities-Kampagne.

„Die Tatsache, dass Frauen Käuferinnen sind – habe ich Recht oder habe ich Recht? – bedeutet, dass sie es Swarovski gleichtun – und für eine gute Sache einkaufen müssen”, so UN Women Executive Direcetor Phumzile Mlambo-Ngcuka bei der Vorstellung des Armbands auf dem Women’s Empowerment Principles-Empfang in New York in 2016.

4. ONE BRACELET

Das Armband ONE BRACELET Blue wurde von der schwedischen Firm 2 Life TK exklusiv für verschiedene Nationale Komitees von UN Women entworfen. Es unterstützt die Ziele Gender Equality und Empowerment of Women.
Ab 2017 wird auch das Deutsche Komitee ein solches Armband herausbringen. Der Verkaufspreis wird bei 10 Euro liegen, von denen drei Euro an UN Women gehen.
Das blaue ONE-Armband, das von einer versilberten Miniaturweltkugel geziert wird und die Inschrift "My Life" trägt, richtet sich besonders an Mädchen und junge Frauen: es soll sie auf die verschiedenen Strukturen aufmerksam machen, die Frauen auch heute noch daran hindern, ihr Leben ohne Diskriminierung zu gestalten.

STATEMENT

STEFAN MULDER
Vice President Marketing Europe, Lornamead GmbH

Während sich die Beauty-Branche im Allgemeinen oft um Glamour und Eitelkeiten dreht, war CD Körperpflege immer schon eine Marke mit einer gewissen Haltung zu einer bewussten Lebensweise.
CD Körperpflege unterstützt daher das Deutsche Komitee UN Women sehr gern, um im Interesse unserer weiblichen Kernzielgruppe die Stärkung von Frauen und ihren Rechten weiter zu fördern.

V. AUSBLICK

Foto: Bundesregierung / Denzel

MANUELA SCHWESIG

BEITRAG DER BUNDESMINISTERIN FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND ZUR FESTSCHRIFT ANLÄSSLICH DES 25-JÄHRIGEN JUBILÄUMS VON UNIFEM / UN WOMEN NATIONALES KOMITEE DEUTSCHLAND

Liebe Freundinnen und Freunde,
Unterstützerinnen und Unterstützer
von UN Women,
liebe Leserinnen und Leser,

das deutsche Komitee von UN Women, vormals UNIFEM, feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Ich gratuliere Ihnen herzlich zu 25 Jahren erfolgreicher Arbeit für Frauenrechte! Das Komitee wirkt in zwei Richtungen: Es macht den gleichstellungspolitischen Auftrag der Vereinten Nationen in Deutschland bekannt und bereichert gleichzeitig die internationale Gleichstellungspolitik mit seiner Expertise. Die Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen ist für Gerechtigkeit, Demokratie und Wohlstand auf der ganzen Welt wichtig. Gleichstellung kennt keine Grenzen.

Internationale Initiativen stärken der Gleichstellungspolitik hierzulande den Rücken. Der Austausch über die Grenzen hinweg hilft, Gleichstellungspolitik besser und wirksamer zu machen. Ein besonderer Erfolg der Zusammenarbeit zwischen dem Bundesfrauenministerium und UN Women ist das Projekt „Vernetzung der nationalen Arbeit zu Gleichstellung und Chancengleichheit der Geschlechter mit der internationalen Arbeit von UN Women zu Geschlechtergerechtigkeit und Frauenförderung", das bis Mitte 2020 weiter gefördert wird. Das deutsche Komitee ist auch ein wichtiger Partner, wenn es darum geht, die Öffentlichkeit und die Zivilgesellschaft für Gleichstellung zu gewinnen. Die HeForShe-Kampagne zum Beispiel spricht Männer für die Gleichberechtigung der Geschlechter an; auch die Peking+20-Kampagne hat das Bewusstsein für die Bedeutung der Gleichberechtigung geschärft. Vielen Dank an Frau Nordmeyer und den Vorstand sowie an Frau Metz-Rolshausen und ihr Team von der Geschäftsstelle, die die Gleichstellung auf internationaler Ebene so engagiert vorantreiben!

Es gibt Fortschritte bei der Gleichstellung von Männern und Frauen in Deutschland und auf der Welt. Mindestens ebenso klar ist: Es gibt noch viel zu tun. Denn nach wie vor werden die Rechte von Frauen jeden Tag verletzt: nicht nur in den Kriegs- und Krisengebieten, sondern auch dort, wo sich Staaten längst die Gleichberechtigung von Frauen und Männern auf die Fahne geschrieben haben. Das Bundesfrauenministerium setzt weiterhin auf eine gute Partnerschaft mit UN Women Nationales Komitee Deutschland, ob bei der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, im Rahmen unserer Zusammenarbeit bei der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen oder im Bereich Frauen, Frieden und Sicherheit. Bewahren Sie sich Ihre kritische Stimme und Ihr mutiges Engagement auch für die Zukunft!

Manuela Schwesig

Manuela Schwesig

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

PHUMZILE MLAMBO-NGCUKA

EXECUTIVE DIRECTOR
UN WOMEN / UN UNDER-SECRETARY-GENERAL

"MESSAGE FROM THE ED FOR THE 25TH ANNIVERSARY OF THE GERMAN NATIONAL COMMITTEE"

UN Women warmly congratulates the German National Committee on its 25th anniversary. We celebrate and acknowledge the Committee's role as a longstanding champion for gender equality and the empowerment of women. Your accomplishments are a source of pride for all partners and supporters.

Even before the creation of UN Women, the German National Committee was a staunch United Nations supporter, working hard to advance equal rights and the empowerment of women. And in the six years since UN Women was created, your support has been unwavering as we work together to implement lasting change. We particularly appreciate the alignment between national policy work and funding with UN Women's priority areas of action; the emphasis on ending sexual violence with the "no means no" alliance; and the strong engagement with the HeForShe movement.

In the last two years alone, important progress has been made across the globe, thanks to the collaborative efforts of all of our National Committees and Member States. Each Committee and each Member State contributes in a unique way, and together, your gathered forces have the power to bring real and sustained change.

For example, in the critical area of increasing women's leadership in business and politics, Germany's legislation that requires at least 30 per cent of supervisory board seats on more than 100 publicly listed companies to be occupied by women was groundbreaking practical support for women's economic empowerment. In Brazil, Egypt and South Africa, 46,000 women received the skills training, equipment and access to credit that has allowed them to initiate and successfully manage businesses, with profits that go to better nourish and educate their families. Policy support has also been widespread, with 29 countries adopting a gender-responsive policy framework for women's economic empowerment. In 2015 alone, 32 new laws were adopted across the world to promote women's political participation, building a pipeline of experienced leaders who can model success for others and compete successfully for positions of national authority. Ending violence against women and girls remains a global priority and a global challenge. Twenty-six countries have strengthened legislation to address all forms of violence against women, and national action plans and strategies are flourishing.

These figures evidence specific steps countries are taking to implement the vision of the 2030 Agenda for Sustainable Development to "leave no one behind". To succeed we must ramp up our collective efforts now, so that by 2020 we are already seeing results among the most vulnerable and marginalized women and girls. That success depends on the ongoing determination of the German National Committee, and the continued financial contributions of individuals and partners who support our vital work, so that we can indeed together change the world.

Phumzile Mlambo-Ngcuka

VI. SCHLUSSWORT

„Die Energie, das Talent und die Stärke von Frauen und Mädchen sind die wertvollsten unerschlossenen Ressourcen dieser Welt.“

Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen

Mit der Einrichtung einer Geschäftsstelle mit drei hautamtlichen Mitarbeiterinnen konnte das Deutsche Komitee den regelmäßigen Dialog mit Regierung, Parlamentarier/innen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft zu gleichstellungspolitischen Themen beginnen. Insbesondere informiert das Deutsche Komitee die deutsche Zivilgesellschaft über die Arbeitsfelder von UN Women und der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen.

Die Durchführung der UN Women Kampagnen zu Peking+20 und #HeforShe erreichte in Deutschland eine große Beachtung und führte bei vielen Menschen zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Gleichberechtigung, besonders bei neuen Zielgruppen: Männern und jungen Menschen. Die Internationalen Symposien zu aktuellen Themen führten internationale Expertinnen und Experten mit Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Frauen- und Entwicklungsorganisationen zusammen, nutzten die Synergien und erzielten beachtliche, gut dokumentierte Ergebnisse.

Eine wachsende Anzahl von Personen informiert sich über die Arbeit von UN Women auf der Webseite www.unwomen.de oder in den Kanälen der sozialen Medien. 2015 verzeichnete die Webseite ein starkes Wachstum der Klickraten: 2015 besuchten 62.704 Menschen die Seite. Das entspricht einem Wachstum von 153% im Vergleich zum Vorjahr, im dem 24.810 Besuche stattfanden. In 2016 setzt sich diese Steigerung deutlich fort. Auch die Anfragen an das Deutsche Komitee nach Stellungnahmen, Interviews, Vorträgen und Kooperationen seitens der Medien, Frauenorganisationen und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit sowie von Studierenden zu aktuellen Gleichstellungsthemen und -fragen nehmen deutlich zu.

INTERNATIONALE SYMPOSIEN DES DEUTSCHEN KOMITEES FÜR UN WOMEN:

„HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN – GEWALT HAT VIELE GESICHTER“ (2012)

SO WOLLEN WIR LEBEN – DIE GENDERPERSPEKTIVE DER POST-2015 AGENDA ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG (2013)

NACHHALTIG, GLEICHGESTELLT, FAIR – JETZT HANDELN - DIE GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER IN DER POST-2015 AGENDA FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (2014)

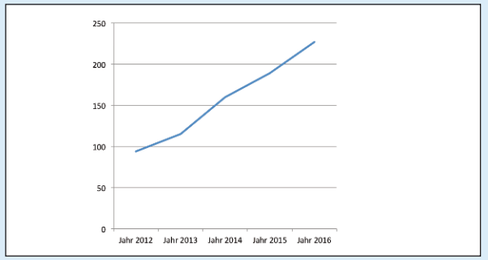
15 JAHRE VN SICHERHEITSRATSRESOLUTION 1325 – KEIN FRIEDEN OHNE FRAUEN (2015)

WIRTSCHAFTLICHE STÄRKUNG VON FRAUEN „EIGENSTÄNDIG. STARK. WIRTSCHAFTLICH UNABHÄNGIG“ (2016)

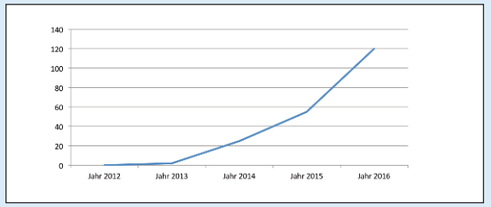
Die Mitgliederzahlen konnten mehr als verdoppelt werden: 2012 waren es 94 Personen und 29 Organisationen, 2016 bereits 227 Personen und 33 Organisationen. Es sind besonders junge Menschen, die wir für die UN Women Ziele in der Arbeit des Deutschen Komitees gewinnen konnten, das zeigt sich auch in den steigenden Anfragen nach einem Praktikum oder der ehrenamtlichen Mitarbeit.

Prominente wurden als „UN Women Friend“ und „#HeForShe“ gewonnen: Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Dr. Gerd Müller, Carolin Kebekus, Musiker Jan Delay, Prof. Dr. Ulrike Detmers, Journalist Jaafar Abdul Karim und weitere. Das Einwerben von Spenden entwickelte sich zu einem wichtigen Baustein der Arbeit des Deutschen Komitees.

Nach und nach konnten regelmäßige Spenden von Personen und Unternehmen generiert werden. Die Stiftung Apfelbaum blieb dem Deutschen Komitee für UN Women erhalten und trug über die vielen Jahre hin maßgeblich zum Bekanntheitsgrad und Erfolg des Komitees bei. Es ist es bisher immer gelungen, die durch das „Recognition Agreement“ mit UN Women festgelegten erforderlichen Beiträge für die Arbeit von UN Women einzuwerben. Daran haben auch die Mitglieder einen großen Anteil, die unsere feste Basis sind.



MITGLIEDERENTWICKLUNG



ENTWICKLUNG MONATLICHE SPENDER*INNEN

Diese Fortschritte wurden durch die finanzielle Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erreicht. Seit Dezember 2011 steht das Ministerium dem Deutschen Komitee mit Rat und Tat zur Seite. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Karin Nordmeyer
Vorsitzende
UN Women Nationales Komitee Deutschland

Bettina Metz-Rolshausen
Geschäftsführerin
UN Women Nationales Komitee Deutschland

VORSTÄNDE UND GESCHÄFTSFÜHRERINNEN DEUTSCHES KOMITEE FÜR UNIFEM/UN WOMEN

Gründung 1991
Vorsitzende: Brunhilde Fabricius
Stellvertreterinnen: Anneliese Müller und Christa Seeliger
Beisitzerinnen: Dr. Johanna Eggert und Annette Heimath

Wahl 1992
Vorsitzende: Brunhilde Fabricius
Stellvertreterinnen: Anneliese Müller und Christa Randzio-Plath
Schatzmeisterin: Heide Ott
Beisitzerinnen: Leni Fischer MdB, Dr. Ilse Brinkhues

Wahl 1994
Vorsitzende: Brunhilde Fabricius
Stellvertreterinnen: Anneliese Müller und Christa Randzio-Plath
Schatzmeisterin: Heide Ott
Schriftführerin: Annette Heimath
Beisitzerinnen: Leni Fischer MdB, Dr. Ilse Brinkhues

Wahl 1996
Vorsitzende: Brunhilde Fabricius
Stellvertreterinnen: Anneliese Müller und Dr. Monika Pankoke-Schenk
Schatzmeisterin: Annemarie Schäfer
Schriftführerin: Annette Heimath
Beisitzerinnen: Eva Quistorp, Lea Ackermann

Wahl 1998
Vorsitzende: Brunhilde Fabricius
Stellvertreterinnen: Anneliese Müller und Dr. Monika Pankoke-Schenk
Schatzmeisterin: Annemarie Schäfer
Schriftführerin: Annette Heimath
Beisitzerinnen: Lea Ackermann, Eva Quistorp

Wahl 2001
Vorsitzende: Anneliese Müller
Stellvertreterinnen: Margret Lemor und Bettina Metz-Rolshausen
Schatzmeisterin: Roswitha Tuma
Schriftführerin: Helga Sourek
Beisitzerin: Brigitte Adler, MdB, Eva Quistorp

Vorstände und Projektkoordinatorinnen
Wahl 2004
Vorsitzende: Karin Nordmeyer
Stellvertreterinnen: Margret Lemor und Bettina Metz-Rolshausen
Schatzmeisterin: Roswitha Tuma
Schriftführerin: Helga Sourek
Beisitzerinnen: Nina Berweger, Elke Groß (bis Ende 2005)
Kassenprüferinnen: Gabriele Albert-Trappe und Anneliese Müller

Wahl 2007
Vorsitzende: Karin Nordmeyer
Stellvertreterinnen: Margret Lemor und Bettina Metz-Rolshausen
Schatzmeisterin: Gabriele Michelsen
Schriftführerin: Carolin Kraft (bis 2009)
Beisitzerinnen: Helga Sourek und Roswitha Tuma
Kassenprüferinnen: Gabriele Albert-Trappe und Anneliese Müller

Wahl 2010 **Deutsches Komitee für UN Women (ab 2011)**
Vorsitzende: Karin Nordmeyer
Stellvertreterinnen: Dr. Kanchana Lanzet und Dr. Jeanette Spenlen
Schatzmeisterin: Gabriele Michelsen (bis 2012)
Schriftführerin: Brunhilde Hoffman
Beisitzerinnen: Anne Altmann und Christa Seeliger
Kassenprüferinnen: Anneliese Müller und Gabriele Albert-Trappe

Wahl 2013
Vorsitzende: Karin Nordmeyer
Stellvertreterinnen: Dr. Kanchana Lanzet und Dr. Ursula Schäfer-Preuss
Schatzmeisterin: Gabriele Springer (bis 2015), Corinna Witzel (bis 2016)
Schriftführerin: Brunhilde Hoffmann
Beisitzerinnen: Anne Altmann und Christa Seeliger
Kassenprüferinnen: Anneliese Müller und Eva-Maria Welskop-Deffaa

Wahl 2016
Vorsitzende: Karin Nordmeyer
Stellvertreterinnen: Dr. Ursula Schäfer-Preuss und Dr. Ursula Sautter
Schatzmeisterin: Irene Kuron
Schriftführerin: Naomi Redmann
Beisitzerinnen: Dr. Gabriele Michel und Corinna Witzel
Kassenprüferinnen: Anneliese Müller und Eva-Maria Welskop-Deffaa
Mitarbeiterinnen beim Deutschen Komitee für UNIFEM (im Minijob):
Andrea Zängle (2008-09), Monika Bihlmaier (2009-10)
Julia Linder (2010-11), Fenna Wächter (2011-12)

Geschäftsführerin (Deutsches Komitee UNIFEM)
Margret Lemor (1992-1999)
Annette Heimath (1999-2001)

Projektkoordinatorin (Deutsches Komitee UNIFEM)
Dr. Jeanette Spenlen (2002-06)

Geschäftsführerinnen (Deutsches Komitee für UN Women)
Hildegard Peters (2012-13)
Bettina Metz-Rolshausen (seit 2013)

Geschäftsstelle Bonn
Andrea Cordes (bis 2016)
Maike Exner (seit 2016)
Silvia Fullenkamp

WERDE JETZT UN WOMEN FRIEND.

Wer Frauen stärkt, stärkt die Welt.

Helfen Sie mit einer Spende www.unwomen.de

So kann Ihre monatliche Spende als UN Women Friend helfen, das Leben von Frauen und Mädchen nachhaltig zu verbessern:

12 EURO

„Endlich existiere ich!"

Millionen von Frauen besitzen keinen Personalausweis zum Nachweis ihrer eigenen Identität. Erst mit einem Personalausweis erhält eine Frau grundlegende Rechte. Sie kann zum Arzt gehen, wählen gehen, einen Job annehmen oder ihre Kinder in der Schule anmelden.

Ihre Unterstützung
12 € im Monat können UN Women dabei unterstützen, Frauen in Ägypten zu einem Personalausweis zu verhelfen. So können Frauen erstmals ihre Rechte wahrnehmen.

20 EURO

„Ich kann weiter zur Schule gehen und meine Träume verfolgen."

Jeden Tag werden mehr als 39.000 Mädchen zwangsverheiratet. Die Zwangsheirat beraubt Mädchen der Möglichkeit zur Schule zu gehen, ihre persönliche Freiheit zu genießen und ihren Träumen zu folgen. Oft werden die Mädchen schon in jungem Alter schwanger und sind sexueller und körperlicher Gewalt ausgesetzt.

Ihre Unterstützung
Mit 20 € kann UN Women Rechtsberatung und Zufluchtsorte für Mädchen anbieten. Religiöse und traditionelle Führer werden geschult, um Kinderheirat zu beenden.

30 EURO

„Ich weiß jetzt, wie wichtig Bildung ist."

Fast zwei Drittel aller 781 Millionen Analphabeten sind Frauen. Frauen und Mädchen können ihre Rechte nicht wahrnehmen, wenn sie nicht Lesen und Schreiben können. Sie sind ihr ganzes Leben lang benachteiligt. Bildung ist der Schlüssel für ein besseres Leben.

Ihre Unterstützung
Mit 30 € im Monat kann UN Women Alphabetisierungskurse für Frauen anbieten und ihnen wichtige Kompetenzen vermitteln, um für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen.